Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugspreis vierteljährlich: Ausgabe A (ohne „Wochenschau") in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 2 Mk. 40 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 2 Mk. 40 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 2 Mk. 82 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 3 Mk. 12 Pfg. — Ausgabe B (mit „Wochenschau") vierteljährlich 60 Pfg. mehr.
Fernspr.: Redaktion u. Verlag Nr. 2448, 2449 u. 2450. Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. und Münsterische Volkszeitung. 47000 Bezieher.

Anzeigen: Der Raum breit, 3 mm hoch, 30 Pf. Münster 25 Pf., aus d. Aktiengesellschaften 2c., V. Reklamen: Der Raum für 2 breit, 2 mm hoch, 1.20 Mk. — Für Vorschriften wird keine Gewähr keine Haftung übernommen. Für Nr. 7. Kassenrabatt u. kann verweigert lung nicht binnen 4 Wochen nach Er erfolgt. — Gebühr für Beilagen

Erste Ausgabe. Sonntag, 30. Dezember 1917. 66. Jahrgang. Nr. 91.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 29. Dez. (WTB.) Amtlich. Abends. Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Wien, 29. Dez. (WTB.) Amtlich wird verlautbart:

Östlicher Kriegsschauplatz: Waffenstillstand.

Italienischer Kriegsschauplatz: Ein durch starkes Artillerie- und Minenwerferfeuer vorbereiteter feindlicher Angriff gegen die Höhen östlich des Monte Tomba wurde abgewiesen. Wie schon öfters war auch gestern unser Spital in Primolano das Ziel der feindlichen Artillerie.

Der Chef des Generalstabes.

Berlin, 29. Dez. (WTB.) Auf der gesamten Westfront war in den letzten Tagen die Artillerie- und Patrouillentätigkeit trotz des schlechten Wetters rege. Vor allem in Flandern versuchten englische Abteilungen, sich über die gefrorenen Schlammwellen des Trichterfeldes gegen die deutschen Stellungen vorzuarbeiten; sie wurden jedoch überall, an der Straße Nieuport—Lombartzyde ebenso wie bei Voelkapelle, abgewiesen. Nordöstlich von Soissons holten deutsche Patrouillen französische Gefangene aus ihren eigenen Gräben heraus. Beiderseits der Maas blieb es nach dem erfolgreichen deutschen Vorstoß vom 26. Dezember bei schlechter Sicht und heftigem Schneetreiben ruhig. Die Flieger ließen sich in ihrer Tätigkeit durch das schlechte Wetter nicht hindern; so unternahmen deutsche Bombengeschwader einen Vorstoß gegen Nancy und belegten die Industriewerke Pompey und Neuves Maisons erfolgreich mit Bomben.

An der italienischen Front suchten die Italiener wieder einmal zwischen Brenta und Piave, sich der bedrohlichen Umflammerung durch die Verbündeten mittelst eines Gegenangriffes gegen die Höhen östlich des Monte Tomba zu erwehren. Hier sind die Deutschen und Österreich-Ungarn am weitesten vorgedrungen, und von dem langgestreckten Tomba-Rücken sehen ihre Artillerie-Beobachter bis in die italienische Ebene. Der Angriff blieb jedoch trotz des starken vorbereitenden Feuers ergebnislos. Die Verbündeten haben sich mit Hilfe der eroberten italienischen Stellungen auf dem Tomba-Rücken derart festgesetzt, daß weder die schweren Kaliber, die von der Ebene heraufwirken, noch die Gebirgsgeschütze, die die Italiener zu flankierender Wirkung auf den Monte Pallene geschafft haben, ihre Stellungen erschüttern konnten. Als die Italiener aus ihren Stützpunkten vorstürmten, brachen sie reihenweise im Maschinengewehrfeuer zusammen.

Italienischer Heeresbericht vom 28. Dez. Auf der Hochfläche von Asiago, westlich Canove di Sotto umzingelte eine unserer Kompagnien durch einen glücklichen Handstreich die Besatzung eines vorgeschobenen feindlichen Postens, wobei sie einen Offizier und 26 Soldaten gefangen nahm und wichtiges Kriegsmaterial erbeutete. Zwischen Cesuna und Canova machten unsere kühnen Patrouillen einen Einbruch in die feindlichen Linien, von wo sie einen Offizier und 36 Soldaten zurückbrachten. Von der Brenta bis zur Küste wird nur Artillerietätigkeit gemeldet. Ein wohl unterhaltenes Feuer unserer Bombenwerfer wurde auf die Flußbrücken von Zensons gerichtet und zerstörte vier Laufbrücken, die der Feind über die Piavna geschlagen hatte.

Englischer Heeresbericht aus Palästina. In der Nacht vom 26. zum 27. Dezember unternahm der Feind vier Angriffe auf unsere Feldwachen bei Radelitavil, 3½ Meilen nordöstlich von Jerusalem. Die Feldwachen wurden ein wenig zurückgedrängt, aber alle folgenden heftigen Angriffe zurückgeschlagen, ohne daß wir Boden verloren. Um 6 Uhr morgens griffen unsere Truppen auf dem linken Flügel die rechte Flanke des türkischen Angriffes an und gewannen östlich und nordöstlich Boden, wobei sie über 2½ Meilen auf einer Front von 9 Meilen vorgingen.

Der Seekrieg.

Gesunkene Schiffe. Amsterdam, 29. Dez. (WTB.) „Maasbode" meldet: Der englische Dampfer „Terzaght" ist im Hafen von Dublin gesunken. Der amerikanische Segler „Eward E. Brira", 1013 Br.-Reg.-To., ist gestrandet und „Maasbode" meldet: Der englische Dampfer „Tearaght" ist wrack. Der amerikanische Segler „Minnie Saunders" ist gesunken. — „Nieuws van den Dag" meldet, daß der norwegische Dampfer „Bill" nach einem Zusammenstoß mit einem englischen Dampfer gesunken ist. Der italienische Dampfer „Cavour" ist nach einem Zusammenstoß gesunken.

Überfall auf einen spanischen Dampfer. Madrid, 29. Dez. (WTB.) Wiener k. u. k. Tel. und Kor.-Bur. Das Blatt „Abc" veröffentlicht einen Bericht von Augenzeugen über die Durchsuchung des spanischen Überseedampfers „Infantin Isabella" durch die Engländer. Danach wurde der Dampfer auf der Überfahrt von Monte Fide nach Spanien von dem englischen Kreuzer „Edinbourgh Castle" angehalten, militärisch besetzt und durch die englischen Offiziere und Schiffsmannschaft einer 12stündigen eingehenden Durchsuchung unterzogen. Hierbei bemächtigten sich die Engländer trotz des entschiedenen Einspruches des Schiffskapitäns der gesamten amtlichen, von den spanischen Konsuln Amerikas an ihre Regierung gerichteten Schriftstücke. Die öffentliche Meinung zeigt sich über den Vorfall höchst entrüstet und erwartet mit Ungeduld die Stellungnahme der Regierung, die bisher hierüber Schweigen bewahrte.

Die Ergebnisse von Brest-Litowsk.

Schneller als man erwartet hat, haben die Verhandlungen in Brest-Litowsk zwischen dem Vierbunde und Rußland, wenn nicht zum Abschluß, so doch zu einem greifbaren Ergebnis geführt. Über eine Reihe von Punkten bestehen zwar noch Meinungsverschiedenheiten, aber diese Punkte sind einmal in der Minderheit, und sodann sind die Meinungsverschiedenheiten nicht so tiefgehender Art, daß sie einen Ausgleich als unwahrscheinlich hinstellen. Im Gegenteil ist die Auffassung gerechtfertigt, daß auch in den Streitfragen bald eine Einigung erzielt wird.

Auf dem Papier ist der Kriegszustand mit Rußland und dem Vierbunde fast schon ausgelöscht. All die militärischen, politischen und wirtschaftlichen Zustände, die der Krieg geschaffen hat, sind hier in wenigen Verhandlungstagen durchstrichen worden. Der Eifer, mit dem diese Verhandlungen offenbar von beiden Seiten geführt sind, rechtfertigt die Annahme, daß mit dem gleichen Eifer nun auch gearbeitet wird, um den tatsächlichen Friedenszustand und den wechselseitigen Verkehr wiederherzustellen. Auf beiden Seiten ist der feste Wille zutage getreten, nicht noch mehr kostbare Zeit zu verlieren, nachdem die Entente alles daran gesetzt hat, die Verhandlungen zu verschleppen, nachdem sie sie nicht mehr zerstören konnte. Auf die kriegführenden Völker muß die Schnelligkeit dieser Arbeit einen tiefen Eindruck machen, und die Sehnsucht nach dem Frieden, die bei den feindlichen Völkern besteht, nur erhöhen. Der Führer der russischen Delegation, Herr Joffe, hat in seiner Schlußansprache von einem guten Anfang gesprochen, den dieses Ergebnis bedeute. Man kann ihm darin nur zustimmen und die Hoffnung aussprechen, daß das gute Ende bald folgen werde.

Meinungsverschiedenheiten bestehen noch in der Frage der besetzten Gebiete, in der Auslegung des Selbstbestimmungsrechtes der Bewohner von Russisch-Polen, Litauen und Kurland und von Teilen Estlands und Livlands. Die Russen haben hier den Standpunkt eingenommen, daß eine Abstimmung der Bevölkerung notwendig sei, die endgültig darüber entscheiden solle, ob sich diese Länder Rußland oder Deutschland — nach der einen oder nach der anderen Seite — anschließen wollen, oder ob sie einen selbständigen Staat bilden wollen. Deutschland ist der Meinung, daß die betr. Länder bereits ihren Willen bekundet haben, und zwar dahin, daß sie aus dem russischen Reichsverbande ausscheiden und selbständig sein wollen. Es soll nun eine besondere Kommission eingesetzt werden, die sich mit der Prüfung für diese Bedingungen und mit der Verwirklichung einer derartigen besonderen Kundgebung der Völker befassen soll. Diese Meinungsverschiedenheiten, die die erheblichsten sind, schließen eine Verständigung keineswegs aus, und wenn der offizielle Bericht über die Verhandlungen sagt, „daß die Ansichten über die wichtigsten Fragen sich in vielen Punkten decken, in anderen sich derart genähert haben, daß die Hoffnung auf Erzielung eines Einvernehmens auch in diesen Punkten begründet ist", so sagt dieser Bericht nicht zu viel.

Deutschland und Österreich-Ungarn haben dann gefordert, daß im allgemeinen die Räumung der besetzten Gebiete von dem vorherigen Abschluß des Friedensvertrages mit Rußland und der durchgeführten Demobilisierung der russischen Streitkräfte abhängig gemacht werde, während die Russen ursprünglich forderten, daß die Gebiete sofort geräumt wurden. Für Polen, Litauen, Teile von Estland und Livland werden indessen Sonderbestimmungen Platz greifen, die von der deutschen Auffassung ausgehen, daß der Volkswille sich hier bereits kundgegeben und sich für die Selbständigkeit ausgesprochen habe. Nachdem so über die wesentlichsten Punkte eine Klärung erfolgt ist, sind die Verhandlungen bis zum 4. Januar abgebrochen worden.

Der ausgegebene Bericht gibt uns freilich noch nicht über alle Punkte volle Klarheit; namentlich ist die Frage der militärischen Sicherung unserer Grenzen im Osten noch nicht völlig erkennbar, ebenso sind die wirtschaftlichen und finanziellen Seiten des Friedensvertrages noch nicht völlig zu übersehen. Aber die Wiederherstellung des durch den Krieg unterbrochenen Vertragszustandes ermöglicht die schnelle Wiederanknüpfung der wirtschaftlichen Beziehungen auf einer festen Grundlage. Die alten Verträge gelten somit nicht als gelöst, sondern sie sollen wieder in Kraft treten, bis sie durch neue Verträge ersetzt werden.

Wir glauben, daß dieses schnelle Ergebnis der Verhandlungen auch als zufriedenstellend bei uns beurteilt werden kann. Die Praxis hat hier gezeigt, daß alle theoretischen Erörterungen auf unsicherem Boden liegen, und daß man sich bei ihnen leicht die Köpfe erhitzt, während sich in der wirklichen Durchführung der Verhandlungen ein brauchbares Ergebnis erzielen läßt. Der Grundsatz des Friedens ohne gewaltsame Annexionen wird hier in die Tat umgesetzt und erhält ein Gesicht, das uns befriedigen kann — unter der Voraussetzung natürlich, daß die militärische Sicherung tatsächlich in dem Sinne erfolgt, den wir fordern müssen, und der im Rahmen der mitgeteilten Einigung sehr wohl möglich ist. Wir können nur hoffen, daß die weitere Klärung der Aufgaben im Osten mit gleicher Schnelligkeit erfolgt, wie das bisher Erreichte, und daß das Ergebnis so günstig ist, wie es die mitgeteilten Ergebnisse der Verhandlungen erwarten lassen.

Unter dieser Voraussetzung begrüßen wir das Ergebnis mit Genugtuung. Die letzten Tage des Jahres haben uns somit nach der einen Front hin Ergebnisse gebracht, die so gut wie das Ende des Krieges mit Rußland sind. Wenn damit auch noch keineswegs der Krieg in seiner furchtbaren Gewalt gebrochen ist, sondern noch viele Kämpfe bevorstehen und wenn an den allgemeinen Frieden nach den Mitteilungen aus Frankreich und England auch noch nicht zu denken ist, so treten wir doch in das neue Jahr mit der festen Überzeugung, daß das Schwerste hinter uns liegt, und daß das neue Jahr uns auch im Westen den Frieden bringen wird, den wir wünschen.

Brest-Litowsk, 29. Dez. (WTB.) Staatssekretär von Kühlmann reist heute abend ab, die übrigen Mitglieder der deutschen Delegation teils heute, teils morgen. Die Rückkehr erfolgt voraussichtlich am 3. Januar.

Von der italienischen Grenze, 28. Dez. Es ist höchst bemerkenswert, daß die italienische Zensur die Veröffentlichung der Antwort der Mittelmächte auf die russischen Friedensvorschläge unterdrückt, wie sie auch sonst die Veröffentlichung über Vorgänge in Brest-Litowsk möglichst einschränkt. (Erst kürzlich beklagte sich sogar der „Secolo" darüber, daß es dem italienischen Publikum durch die Zensur ganz unmöglich gemacht werde, sich ein Bild von den Vorgängen im Ausland zu machen.)

Bern, 29. Dez. (WTB.) Der „Temps" schreibt: Die Politik der Alliierten müsse selbstverständlich darauf abzielen, die Widerstandskraft im Heere auf dem höchsten Grade zu erhalten und alle Widersprüche, die man in den perfiden Umtrieben des Feindes finden könne, aufzudecken. Die Rede Pichons müsse die Regierungen in Berlin und Wien den tragischen Fragen gegenüberstellen, denen die Mittelmächte aus dem Wege gehen wollen. Frankreich müsse seine Ideale bekräftigen, es habe ein Anrecht darauf, seine berechtigten Forderungen gemeinsam mit allen Alliierten aufzustellen.

Wien, 29. Dez. (WTB.) Zu den Blättermeldungen aus neutralen Ländern über das Weihnachtsabkommen in Brest-Litowsk schreibt die „Reichspost": Man hat in der neutralen Welt das Entgegenkommen der Mittelmächte nach ihren neuen gewaltigen militärischen Erfolgen und dem Zurücktreten des russischen Kriegsschauplatzes nicht mehr erwartet und sieht darin jetzt einen unwiderleglichen Beweis dafür, daß die früheren Angebote der Mittelmächte nicht der von England behaupteten hinterhältigen Taktik Deutschlands, sondern dem ernsten Friedenswillen entsprungen sind.

Amsterdam, 28. Dez. (WTB.) „Maasbode" schreibt noch über Brest-Litowsk: Was über den weiteren Verlauf der Verhandlungen gemeldet wird, berechtigt zu der Annahme, daß der Geist dieses Festes in der Tat die Verhandlungen beherrscht. Aus den Einzelheiten, die mit erfreulicher Geschwindigkeit und Offenheit gemeldet werden, geht hervor, daß die Parteien das Bestreben haben, selbst um den Preis von Opfern den Frieden zu erreichen. Die Antwort der Mittelmächte bildet nicht nur eine Grundlage für eine Einigung mit Rußland, sondern für eine allgemeine Verständigung. Die allgemeinen Grundsätze der russischen Delegierten, denen die Mittelmächte zustimmen, kamen den Forderungen der Alliierten soweit entgegen, daß diese, wenn sie von einem Geist der Mäßigung sich leiten lassen, darin eine Grundlage für Beratungen und für einen Verständigungsfrieden finden können. — „Het Volk" schreibt: Es hängt von der Haltung der Westmächte ab, ob auf den ersten Schritt zum Frieden weitere folgen werden. Es läßt sich nicht leugnen, daß eine Bewegung, die den Bedingungen der Mittelmächte entgegenkäme, in der ganzen Welt mit großer Freude begrüßt werden würde. Die Friedenspartei in England und Frankreich werde von ihrer durch die jüngsten Ereignisse gesteigerten Macht zweifellos den besten Gebrauch machen. Die Versicherungen Deutschlands und seiner Verbündeten sind günstiger als je, und wenn ihre Feinde sich jetzt weigern würden, würden sie Vorwürfe treffen, die auch für die beste Sache verhängnisvoll sein würden.

Scharfe Worte der französischen Arbeiter. Bern, 28. Dez. Der Pariser Presse zufolge, übte der Vertreter des Metallarbeiter-Syndikats Merrheim in Clermont, Ferran, an der Haltung der Konföderation Generale du Travail sehr scharfe Kritik und erklärte, die alliierten Regierungen hätten nach Brest-Litowsk gehen müssen. Die Arbeiterklasse wünsche nicht, an einem Diplomatentisch, sondern innerhalb der Internationale an der Friedenskonferenz teilzunehmen. Die Kriegsschäden müßten überall, auch in Ostpreußen, gemeinsam wieder gut gemacht werden. Einige Minderheitler, darunter Bouderon, vertraten die Ansicht Merrheims noch entschiedener. Bouderon warf der Mehrheit ihre nationale Haltung vor. Man dürfe nicht vergessen, daß alle Völker in gleicher Weise die Opfer ihrer Regierungen seien. Bouderon und die übrigen Minderheitler befürworteten die Politik Lenins und Trotzkis und nahmen sie gegen die heftigen Angriffe und Verleumdungen der Ententepresse in Schutz. Kurz vor Schluß des Kongresses ergriff Merrheim nochmals das Wort und führte aus: Die Mehrheit der französischen Arbeiterschaft habe nicht das Gefühl, daß die Politik der Konföderation den Krieg abkürze. Die Minderheit innerhalb der Konföderation wolle allen Hindernissen zum Trotz eine Annäherung an die deutsche Arbeiterschaft, da sie überzeugt ist, daß die deutsche Arbeiterschaft die Empfindungen und Triebe ihrer Regierung nicht teilen. Auch der geringste Hoffnungsschimmer auf den Frieden dürfe nicht verschmäht werden. Merrheims Rede wurde sehr beifällig aufgenommen.

Amsterdam, 29. Dez. (WTB.) Nach dem „Algem. Handelsblad" meldet der Korrespondent des „Daily Chronicle" aus Osaka vom 22.: Heute früh empfing der Kaiser den Minister für Auswärtige Angelegenheiten und drei Mitglieder der Genree. Man mißt der Zusammenkunft große Bedeutung bei.

Carsons Wirtschaftskriegsziel. Amsterdam, 29. Dez. (WTB.) Wie bekannt, hielt Edward Carson vor einiger Zeit in Portsmouth eine Rede, in der er Reuter zufolge sagte: „Wir müssen dafür sorgen, daß alle deutschen Firmen und alle deutschen Unternehmungen in allen Ländern ausgerottet werden." Wie aus den inzwischen angekommenen englischen Blättern hervorgeht, hat das Reutersche Bureau hier etwas weggelassen. Carson sagte in Wirklichkeit: „Wir müssen nicht nur dafür sorgen, daß alle deutschen Handelsfirmen und deutschen Unternehmungen in allen Ländern ausgerottet werden, sondern müssen auch dafür sorgen, daß wir diese Handelsbeziehungen selbst in die Hand bekommen. (Das ist das wahre Gesicht Englands.)

⊙ **Die Botschaft Wilsons über die staatliche Eisenbahnkontrolle.** Haag, 28. Dez. In der Botschaft Wilsons über eine vorübergehende Verstaatlichung der gesamten Eisenbahnen der Vereinigten Staaten heißt es: „Für die vollständige Mobilisierung unserer Hilfsquellen ist es notwendig, daß alle Transportsysteme organisiert und verwendet werden, und zwar unter einer einheitlichen Leitung und auf eine einfachere Weise als dies bei Privatverwaltungen und Privatgesellschaften der Fall ist." Wilson erklärt, daß die Regierung durch die Übernahme der Eisenbahnen die Kriegführung wesentlich stärken werde, und daß auch die allen Betriebe, von deren richtiger Ausbeutung der Krieg abhänge, wesentlich dadurch gefördert würden. Er teilte weiter mit, daß Personen, die ihr Geld in Eisenbahnobligationen angelegt haben, damit rechnen können, daß die Regierung ihre Rente und Interessen genau so verwalten wird, wie dies durch die Organisation der verschiedenen Gesellschaften geschieht. Eine der ersten Taten der neuen Staatseisenbahnverwaltung werde sein, die großen Gehälter, die die Verwaltungsausschüsse der verschiedenen Eisenbahnen beziehen, sofort herabzusetzen. Dagegen werden die Gehälter der Eisenbahner erhöht werden. Die Obligationen, die die Regierung während der Zeit der eigenen Verwaltung herauszugeben beabsichtige, werden mit wenigstens 4 Prozent verzinst werden. Wilson will sein Pläne in einer Sitzung des Kongresses näher bekanntgeben und dabei Vollmachten für sich beantragen, eine bestimmte Menge neuer Eisenbahnobligationen zu emittieren. Sämtliche Einnahmen, die einen festzusetzenden Höchstbetrag übersteigen, sollen der Regierung zufließen. Im Kongreß soll die Bewilligung ein Betrages von wahrscheinlich 200 Millionen Dollars zur Einzung des rollenden Materials beantragt werden. Ob die Regierung neben der Verwaltung der Eisenbahnen auch die Verwaltung der Expreßgesellschaften (das sind Paketbeförderungsgesellschaften) in ihre Hände nehmen soll, ist der Entschließung Mac Adoos überlassen.

Warum Wilson wiedergewählt wurde. Bern, 29. Dez. (WTB.) Die Pariser Ausgabe von der „Chicago Tribune" meldet aus Washington vom 20. Dezember: Roosevelt erklärte in einem Briefe an das Kongreßmitglied Lundeen, daß Wilson die Präsidentschaft unter falschen Vorspiegelungen erlangt habe. Wilson sei unter der Devise: „Er hat uns den Krieg ferngehalten" wiedergewählt worden. Die Nation würde ihn nicht gewählt haben, wenn er auf Grund des Kriegsprogramms kandidiert hätte.

Luftkrieg.

Die Überlegenheit unseres Flugwesens. Berlin, 28. Dez. In der „Nordd. Allg. Ztg." wird zu einem Aufsatz des französischen Militärkritikers Oberstleutnant E. Pris im „Radical" unter der Überschrift: „Die Übergenheit unseres Flugwesens" ein längeres Zitat wiedergegeben. Der Aufsatz des französischen Militärschriftstellers beschäftigt sich mit den Gerüchten über eine bevorstehende große deutsche Offensive und der Rolle, die bei diesem Angriff das Flugzeug spielen werde. Oberstleutnant Pris schreibt: Verschiedentlich schon habe ich auf die wachsende Tätigkeit der Flugzeugbauer in Deutschland hingewiesen. Oft hat mich die Zensur verhindert, die notwendigen Folgerungen aus dieser Tatsache zu ziehen. Tausende von Flugzeugen werden vielleicht die deutschen Heereshaufen begleiten und ihnen vorauseilen. Ich habe oft gefragt, ob wir gerüstet sind, um den deutschen Ansturm auf der Erde zu brechen. Dieselbe Frage stelle ich jetzt für den Luftkrieg. Haben wir genug Flugzeuge, um die Wirkung auszugleichen, die unsere Gegner von dem Gebrauch ihrer Flugzeuge erwarten? Sind feste und bewegliche Verteidigungen in der Zone der Luftangriffe organisiert? Haben wir die Anfertigung der Jagdflugzeuge gesteigert? Mit Rücksicht auf die Entfernung können wir uns nicht anmaßen, auf die Luftangriffe auf unsere Städte mit der gewünschten Leichtigkeit zu antworten. Wir müssen also die vorherige Zerstörung der feindlichen Flugzeughallen und -fabriken ins Auge fassen. Wenn es dann den deutschen Flugzeugen nichtsdestoweniger gelingt, ihre Bomben auf unsere Köpfe zu werfen, rufe ich unseren Regierenden den Gedanken ins Gedächtnis zurück, Gasmasken an unsere bedrohte Bevölkerung zu verteilen. Oberstleutnant Pris schließt mit den Worten: „Hoffen wir, daß es nicht wieder Monate und Monate dauern wird, bis unsere Verteidigung gegen die zu erwartende Offensive des Feindes organisiert ist."

Genesen.

(16. Forts.)

Roman von E. Krickeberg.

Aber Sie dürfen nun nicht denken, daß ich ein Tugendspiegel war, der immer fein geradeaus, ohne rechts und links zu blicken, den Pfad der Ehrbarkeit und Biederkeit gewandelt ist. Ich habe auch den Torheiten meiner Jugend den Tribut gezahlt und dumme Streiche vollführt, wie andere, aber da sie mir im Grunde nicht lagen, meiner ganzen Art nicht entsprachen, von außen an mich herantraten, nicht von mir selber aus innerem Trieb in Szene gesetzt wurden, fehlte ihnen das genial Leichtsinnige, der Reiz des Unbewußten, die selbstvergessene Hingabe. Sie waren derb und plump wie mein Bauernbasein. Meine Seele war an ihnen nicht beteiligt, und wenn andere junge Leute die Entschuldigung unüberlegten, tollköpfigen Jugendübermutes, der stärker ist als sie, und leichtherziger Ungebundenheit, die nach nichts fragt, für ihre Genüsse haben und noch in späteren Jahren mit heimlicher Wonne an sie zurückdenken, so erfüllt mich Widerwillen bei der Erinnerung an meine sogenannten Brausejahre, die ich programmäßig absolvierte, wie ich meine Studien absolviert hatte. Während jener war mein Geist einseitig ernährt worden, jetzt verlangte der Körper sein Recht. Und sehr bald kam das Ende meiner tollen Zeit, und wieder kein freiwilliges, sondern ein von außen mir aufgezwungenes, und das geschah auch durch eine Frau."

Er wandte sich ihr jetzt voll zu und ein bitterer Hohn spielte um seine Lippen. „Sehen Sie mich einmal an, Fräulein Mangold! Können Sie sich vorstellen, daß ein Mensch von meinem Aussehen, von dieser derben Knochigkeit, ein schwerfälliger Bauer, seine Hand ausstreckt, um den zartesten, schönsten, leichtsinnigsten und beweglichsten Schmetterling zu haschen, der je sorglos über Blumen dahingegaukelt ist?"

Reta wußte nicht, warum ihr auf einmal ein kalter Schauer durch die Glieder rieselte und sich lähmend auf ihr Inneres legte. Sie hätte ihn bitten mögen: Schweig', ich mag's nicht hören! Was geht mich das an, aber brachte kein Wort hervor und mußte die Augen senken vor seinem Blick, der in ihrer Seele lesen zu wollen schien.

Da lachte er kurz und hart auf: „Natürlich meinen Sie, ich müsse verrückt gewesen sein — und ich war es auch... wie verhext. Und das kam diesmal aus mir selber und nicht von außen."

„Es hatte mich gepackt," fuhr der Doktor fort, „daß ich meinte, um einen Tag der Seligkeit ein ganzes Leben dahingeben zu wollen. Ich machte Mitte der Zwanzig das durch, was andere schon in ihrer Studentenzeit hinter sich hatten.

Mein einziger Freund, derselbe, der bei Waterberg fiel, warnte mich: ‚Laß das, Werten, das ist nichts für dich, du nimmst es zu ernst, sie spekuliert auf dein Geld!' Aber ich wollte nichts hören, es war mir etwas Berauschendes, sinnverwirrend Herrliches, mich einmal selber verlieren zu dürfen. Mit dem ganzen Ungestüm meiner Natur gab ich mich der Verzauberung hin, und ich glaubte schon im Tempel der Seligkeit der Erfüllung meiner Sehnsucht nahe zu sein — da kam ein anderer, kühia, sicher, nüchtern — einer, dem der Rausch nicht mehr zu Kopfe stieg, und nahm gleichmütig, mit der Miene der Selbstverständlichkeit, was mich zu einem Gott gemacht hätte. Damals habe ich zum erstenmal bitter erkennen müssen, daß selbst mein Bauerntum, auf das ich mit einer Art verbissenen Stolzes gepocht hatte, ein klägliches Zwitterding war. Zum robusten Körper gehört eine robuste Seele, und die besaß ich nicht.

Der Freund hat mich aufrecht erhalten — und die Arbeit. Damals habe ich mich meiner Verirrung bitter geschämt, jetzt denke ich anders darüber. Es war die natürliche Reaktion meines inneren Menschen gegen die ihm von außen aufgezwungene Tyrannei eines nüchternen und harten Daseins, die er nicht ertrug. Es liegen auch Jahre einer harten Pflichterfüllung und schwerer Verluste zwischen meiner Verirrung und mir, und wir gehen einander nichts mehr an. Aber Sie werden sich denken können, daß die damalige Erfahrung nicht dazu beigetragen hat, meine Sympathien für das weibliche Geschlecht zu erhöhen, und, das gestehe ich Ihnen offen, wenn Sie sich anfänglich weniger schroff mir gegenüber gestellt, vielleicht sogar Verkehr mit mir gesucht hätten, sei es nur, um die Langeweile der trüben und einsamen Frühlingstage in Buchenbrunn durch den Umgang mit einem Leidensgenossen zu kürzen — und", er lächelte sie an, „wenn ich nicht ein so vernünftiges, abgeklärtes und ehrliches Menschenkind in Ihnen kennen gelernt hätte, dann würden Sie nicht Gelegenheit gehabt haben, meine „kalten und bösen" Augen Lügen zu strafen. Ich habe trotzdem noch lange gezögert, ehe ich mich dem Zuge von Sympathie, der mich zu Ihnen führen wollte, gefangen gab. Nun aber ist's geschehen, und Sie haben einen ehrlichen Freund an mir gewonnen, ob Sie ihn mögen oder nicht. Das sehen Sie daraus, daß ich Ihnen rückhaltlos den wesentlichen Inhalt meines Lebens enthülle. Außer meinem verstorbenem Freunde habe ich noch keinem Menschen ein solches Vertrauen geschenkt, aber unklare Verhältnisse ertrage ich nicht. Sie müssen wissen, mit wem Sie es zu tun haben. Jetzt haben Sie immer noch Zeit, meine Freundeshand anzunehmen oder zurückzuweisen."

In ihr tobte, während er sprach, ein Chaos. Warum erzählte er ihr das? War es ihm wirlich ein Bedürfnis, oder wollte er vorbeugen, daß sie aus seiner größeren Zugänglichkeit ihr gegenüber nicht etwa den Schluß zog, er fände Gefallen an ihr? Du lieber Gott, da müßte sie schon ein reichlich anmaßendes Geschöpf sein, wenn sie sein Benehmen zu einer solchen, mehr als kühnen Hoffnung ermutigen sollte!

Und er hatte sie doch selber „vernünftig" genannt! Oder glaubte er, eine Frau könne ihn nicht um seiner selbst willen lieben, und sie würde am Ende wie jener schöne Schmetterling auf das Geld des reichen Bauernsohnes spekulieren?

Ach, pfui! Nein, ein so niedriger Verdacht lag ihm fern. Seine Rede trug den Stempel rückhaltloser Aufrichtigkeit, und sein Benehmen den der Achtung vor ihr. Mit kleinlichen Zweifeln tat sie diesem Manne schweres Unrecht, durch dessen Wesen ein Zug von Kraft und Größe ging.

Da sie nicht gleich zu antworten vermochte, sagte er nach einer Weile, in der er sie still beobachtete, zögernd: „Sollte ich doch zu großes Vertrauen in Sie gesetzt haben? Ich kann mich sonst auf meine Menschenkenntnis verlassen."

„Nein!" rief sie, „nein! Ich bin Ihnen von Herzen dankbar und stolz auf Ihr Vertrauen, aber Sie werden erwarten, daß ich Gleiches mit Gleichem vergelte, und das kann ich nicht, nicht heute schon. Sie sind über den größeren Schmerz Ihres Lebens hinaus, ich noch nicht, in mir ist noch alles wund und tut weh, wenn ich daran rühre."

„Aber schweigen Sie doch nur!" Er legte ihr beschwichtigend die Hand auf den Arm. „Das wäre eine karge Freundschaft, die nur auf Austausch Wert legt. Ich kenne Sie auch viel besser, als Sie mich, und es schmerzte mich, zu sehen, wie Sie immer nur mit einem gewissen inneren Vorbehalt mit mir verkehrten. Darum mußten Sie wissen, wie Sie mit mir daran sind. Wenn Sie einmal später das Bedürfnis haben sollten, sich mir gegenüber auszusprechen — gut, ich werde es dankbar annehmen, aber ich erwarte es nicht und verlange es nicht, und werde in meiner Achtung für Sie auch nicht irre werden, wenn es nie geschieht. Und nun geben Sie mir Ihre Hand, unsere Freundschaft soll uns heilig sein, und um so unantastbarer, als wir beide, glaube ich, nicht durch allzu reichlich genossene Freundschaft verwöhnt sind."

Reta gab ihm die Hand, und er neigte sich langsam und küßte sie, beinahe andächtig, als ob er einen Eid besiegele. Und dann schüttelte er das Ernste und Feierliche ab und war heiter und gesprächig, wie sie ihn nie zuvor gesehen hatte. Wie fesselnd er zu erzählen verstand, und welche offenen Augen er für die Schönheiten der Natur hatte! Ja, mit einer Art von Inbrunst liebte er sie, die Natur, und den Schilderungen von seinem Aufenthalt in Afrika lauschte sie atemlos. Dieser wenig anziehende, nach außen so harte, gleichgültige Mensch besaß das feinfühlige Gemüt eines Dichters. Sein Idealismus, der so schlimme Erfahrungen machte, als er draußen eine Verkörperung seiner Sehnsucht suchte, hatte sich in die verschwiegensten Winkel seines Innern zurückgezogen und offenbarte sich nur selten einem Erwählten. Reta war dankbar, selig und hatte das Empfinden, als ob sie schon Zeit ihres Lebens mit dem Mann an ihrer Seite verbunden gewesen wäre, zu gleicher Freude und zu gleichem Leid.

Und während er seine farbig schillernden Bilder einer südlich üppigen Vegetation vor ihr entrollte, fuhren sie durch den geheimnisvoll rauschenden deutschen Tannenwald mit seiner ernsten und hehren Poesie und verfielen mehr und mehr seinem Zauber. Ohne daß sie merkten wie es kam, schwiegen zuletzt beide in traumhaft wunschlosem Genießen der Herrlichkeiten der Gotteswelt.

An der Waldmühle stiegen sie aus, um einen Imbiß zu nehmen. Die Wirtin, eine fixe, saubere Frau von echt schlesischer Gemütlichkeit und Gesprächigkeit, kam selber, seelenfroh, daß sich ein paar Gäste zu ihr in ihre Waldeinsamkeit verirrt hatten, und emsig geschäftig erkundigte sie sich nach den Wünschen des Herrn und seiner „Frau Gemahlin".

Reta konnte es nicht hindern, daß sie rot wurde und ein rascher erschreckter Blick zum Doktor flog. Der lachte amüsiert. „Die Dame ist nicht meine Frau, sondern meine Schwester," berichtigte er, doch als die Wirtin gegangen war, sagte er ernst: „Vielleicht bereuen Sie doch noch, mit mir ausgefahren zu sein, Fräulein Mangold, ich hätte Sie nicht dazu überreden sollen."

Merkwürdig, sie selbst war schon wieder ganz ruhig und konnte ihm ehrlich versichern, daß er sie keineswegs überredet habe, sie vielmehr gerne und aus freien Stücken mit ihm gefahren sei, und daß sie es ganz gewiß nicht bereuen würde.

Der Wirtin machte das Verhältnis zwischen beiden Gästen offenbar Kopfzerbrechen, denn als sie kam, die delikaten Forellen aufzutragen, fing sie wieder an: „Ich hätt' doch halt bestimmt gedacht, daß die Herrschaften Mann und Frau sind, da sie sich als Bruder und Schwester doch nicht a bißla nich ähnlich sehen."

Jetzt lachte der Doktor hell auf. „Sie meinen, weil ich so ein ungeschlachteter Bursche bin, der das zierliche, feine Fräulein da bequem auf seinen Armen herumtragen könnte! Ja, Frau Wirtin, wir sind auch Stiefgeschwister."

„A, su!" beruhigte sie sich, und weise fügte sie hinzu: „Ich bin meiner Stiefschwester au nich ähnlich, und wir sind doch ein Herz und eine Seele."

(Fortsetzung folgt.)

der deutschsprachigen Presse e.V.

...Tonnen.

...(WTB.) Amtlich. Unsere U-Boote ...en wiederum 9 fast durchweg bewaffn...mmen über 30 000 Br.-Reg.-To. ver... wurden meist in schneidigen ...chtangriffen aus stark gesicherten ...schossen. Alle Schiffe waren tief beladen. ... offenbar Gasolinöl geladen hatte, war ...resser in hohe Flammen gehüllt. Ganz be... ...der Transportverkehr im westlichen Mittel...

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

...rfolge an der italienischen Front.

...eit der Faust hat Sonnino in der italienischen Deputiertenkammer auf den Tisch geschlagen und donnernd ge...fen: „Keinen Frieden ohne Triest!" Der Minister ist aber die Erklärung schuldig geblieben, wie er einen solchen Frieden herbeizuführen hofft und denkt. Italien hat eine schwere Niederlage erlitten, alles verloren, was es sich mühsam in 11 Isonzoschlachten erkämpft hatte, die Mittelmächte haben den Ostteil der Venezianischen Tiefebene bis zur Piave erobert, und gerade die letzten Tage sollten die Italiener doch über ihre außerordentlich ungünstige Lage an der Piave aufgeklärt haben, wo ihre Nordflanke durch das erfolgreiche Fortschreiten der Heeresgruppe Conrad immer mehr bedroht wird. Die österreichisch-ungarischen Truppen bringen beiderseits der Brenta zwar langsam, aber unaufhaltsam vorwärts und entreißen dem Gegner eine befestigte Höhenstellung nach der anderen. Der letzte Erfolg wurde am Col del Rosso erreicht, der östlich Asiago und des Monte Sisemol liegt. Vergebens hatte der Italiener die wichtige Bergkuppe stark befestigt und ausgebaut, vergebens starke Kräfte und noch dazu seine besten Truppen eingesetzt: dem Ansturm der Österreicher konnte nichts widerstehen, sie erstürmten die feindlichen Stellungen und hielten sie auch gegen alle Wiedereroberungsversuche des Gegners. Daß es sich dabei um mehr, als um ein vereinzeltes, örtliches Vorgehen gehandelt hat, geht auch aus der hohen Gefangenenzahl hervor, die den k. u. k. Truppen bei dem Kampfe in die Hände fiel und die über 9000 Köpfe betrug. Auch in den früheren Gefechten haben die Italiener sehr schwere Verluste erlitten. Ihr hartnäckiger Widerstand ist also nicht nur vergeblich, sondern vermindert fortwährend die Stärke und Kraft des Heeres, denn so gewaltige Einbußen kann auf die Dauer kein Heer ertragen, ohne in seinem inneren Halte und Werte erheblich geschwächt zu werden, zumal nachdem es eben erst eine katastrophale Niederlage erlitten hatte. Von diesen Vorgängen wird aber nicht nur Italien, sondern die gesamte Entente berührt, denn sie ist gezwungen, starke Kräfte auf italienischem Boden zu belassen, sie womöglich noch zu vergrößern, um den Widerstand des italienischen Bundesgenossen weiter aufrecht zu erhalten und zu verhindern, daß sich dort ähnliche Verhältnisse wie in Rußland herausstellen.

Die Entsendung eines Hilfskorps nach Italien hat die Kräfte der Entente an der Westfront naturgemäß geschwächt. Es ist daher begreiflich, daß die Westmächte Anstalten machen, ihre Heer zu vermehren. England will seine Dienstpflicht erweitern, um mehr Rekruten zu erlangen. Es muß jetzt in sein eigenes Menschenmaterial tiefer hereingreifen, da die Kolonien keine Lust mehr haben, sich an der Blutsteuer zu beteiligen. Australien hat die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht abgelehnt und der kriegerische Ministerpräsident hat zurücktreten müssen, in Canada hat die Regierung zwar gesiegt, ihr steht aber eine starke Opposition gegenüber, und so läßt sich noch gar nicht übersehen, wie sich schließlich die Lage gestalten wird. Frankreich kann seine Rüstungen aus dem Innern des Landes nicht weiter vermehren, da es bereits an den äußersten Grenzen angekommen ist, es kann nur noch auf die Kolonien und Nordafrika zurückgreifen. Die erwartete amerikanische Hilfe steht noch in weiter Ferne. Überall entstehen der Entente die größten Schwierigkeiten.

In dieser Lage kommt die Erklärung der Mittelmächte und ihrer Verbündeten in Brest-Litowsk, die in Übereinstimmung mit den russischen Erklärungen die Grundlage für einen allgemeinen Frieden schafft und von neuem einen Beweis für die Friedensliebe der Mittelmächte schafft. Wird die Entente diese Gelegenheit benutzen um dem Blutvergießen ein Ende zu bereiten und zu einem für alle Teile ehrenvollen Frieden zu gelangen? Aber allerdings die Hoffnungen auf Triest wird Herr Sonnino aufgeben müssen. So lange die Entente an solchen Kriegszielen noch festhält, ist jede Verständigung ausgeschlossen. Wir können der weiteren Entwickelung in voller Ruhe entgegensehen und abwarten, wozu sich die Entente entschließen wird. Unsere militärische Lage wird mit der Zeit immer günstiger, dies ergibt sich aus dem günstigen Fortgang der Verhandlungen in Brest-Litowsk und aus den Waffenerfolgen im Gebirgsgelände beiderseits der Brenta.

Alarm in England.

Die Nachricht vom Waffenstillstand zwischen Deutschland und Rußland hat die englische Presse alarmiert: das Schreckgespenst einer großen deutschen Offensive im Westen taucht auf. In den Erörterungen über die Frage des Heeresersatzes beansprucht den größten Raum die Hoffnung auf Amerika, an die viele Engländer nicht so ganz von Herzen glauben wollen und über die ein neutrales Blatt, die „Nieuwe Rott. Courant" vor wenigen Tagen urteilte: „Es ist sehr bequem, zu behaupten, ein Millionenheer werde nach Europa kommen: wie das aber verwirklicht werden kann, bleibt abzuwarten. Was dagegen leicht zu bewerkstelligen ist, ist die Überführung einer großen Zahl Truppen der Zentralmächte von der Ostfront nach den anderen Kriegsgebieten. Sehr ermutigen kann die Engländer auch nicht das Urteil eines anderen neutralen Blattes, der doch gewiß nicht im Rufe der Deutschfreundlichkeit stehenden Kopenhagener Zeitung „Politiken", die am 17. Dezember schreibt: Amerika stehe vor der außerordentlichen Schwierigkeit, seine „Millionenheere" über ein Weltmeer senden zu müssen, das von deutschen U-Booten durchkreuzt werde. Die Vereinigten Staaten müßten die Operationsbasis für dies Millionenheer auf den amerikanischen Kontinent selbst verlegen, denn das geschwächte Frankreich könne nicht einmal mehr ein Stück Verbandsstoff abgeben. Das Ganze sei also eine Frage des Schiffsraums — und wenn auch in den letzten Monaten ein Niedergang der versenkten Tonnage festzustellen sei, so seien die Verluste doch jedenfalls größer als die Ergänzungen durch Neubauten.

Öl ins Feuer gegossen hat auch die Meldung des englischen Heeresberichtes, daß das Geschützfeuer der Deutschen an Heftigkeit ungewöhnlich zugenommen habe; die durch den Mißerfolg und die schwere Niederlage bei Cambrai nervös gewordenen Gemüter folgern daraus sofort, daß die Deutschen ihre freigewordenen Truppen von Osten nach dem Westen bringen. Nun sind alle die Redensarten vergessen, mit denen man solange die ganze geduldige Welt gefüttert hat, nun druckt keine Zeitung mehr zum hundertsten Male die Meinung, daß die Kraft der deutschen Heere nicht einmal mehr zur Defensive, geschweige denn zu einem kräftigen Offensivstoß ausreiche. Namentlich die Northcliffe-Presse, die sicher bisher an Verdächtigungen und Herabsetzungen der deutschen Armee überbot, schlägt jetzt ganz andere Töne an, aus denen man deutlich die bleiche Furcht vor diesen „verhungerten, erschöpften, demoralisierten" Soldaten, diesen „Knaben ohne Kampfeswert" herausklingen hört. „Daily Mail" beschwört Volk und Heeresleitung, jeden Mann, der irgend entbehrt werden könne, ins Heer zu stecken, damit der „deutsche Zug durch Europa" aufgehalten werde. Es sei höchste Zeit, die entbehrlichen großen Massen daheim und auf anderen Kriegsschauplätzen (ist damit Saloniki gemeint oder gar Italien??) nach dem Westen zu schicken. Aber auch die noch immer allzu reichlich mit Menschen bedachten Heeresbetriebe im englischen Frankreich sollen gründlich „ausgekämmt" werden — die dort vorhandenen kampffähigen Soldaten müßten durch bürgerliche Arbeiter ersetzt werden. Woher diese zu nehmen sind, darüber verrät das Northcliffe-Blatt nichts; es beschränkt sich darauf, seinen Notschrei, der uns die alarmierende Stimmung des englischen Volkes in ihrer ganzen Nacktheit zeigt, mit dem Seufzer zu beschließen: „Aber ach, während wir schwatzen (!) handeln die Deutschen!"

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 29. Dez. (TU.) Zu den bisherigen Ergebnissen ...r Friedensverhandlungen in Brest-Litowsk bemerkt die ...Z.": Der Vorfriede zwischen den Mittelmächten ... Rußland ist nunmehr in den wichtigsten Fragen ...rundsätzlich vereinbart, in andern auf dem Wege ... Abschluß. Die aus dem russischen Reiche ausscheidenden ... werden ihre politische, kulturelle und wirtschaftliche ...t zweifellos im engen Anschluß an die Mittelmächte ...und finden. In allen vertraglichen Beziehungen wird ...den dort anknüpfen, wo er bei Kriegsbeginn abge...ßt. Ferner wird zwischen den Mittelmäch... ...nd Rußland ein rechtlicher und wirtschaftlicher ...begünstigungsvertrag geschlossen.

Die Gibraltarfrage. Genf, 28. Dez. Der Madrider „Imparcial" meldet, daß Spanien verlange, sich an dem Friedenskongreß beteiligen zu können, um die für Spanien wichtige Gibraltarfrage zur Entscheidung zu bringen.

Paris, 28. Dez. Der „Temps" sagt: Die Antwort der Mittelmächte auf die von den Russen vorgeschlagenen Bedingungen ist weniger an die Maximalisten als an die Verbündeten Rußlands gerichtet. In Wirklichkeit ist die Erklärung der Mittelmächte bestimmt, die Regierungen der Verbündeten aufzufordern, unmittelbar über den Frieden zu verhandeln auf den von Deutschland vorgezeichneten Grundlagen. Ferner verfolgt die Erklärung den Zweck, die Verbündeten mit einer allgemeinen Bewegung zu bedrohen, sofern sie dieser deutschen Aufforderung keine Folge leisten wollen.

Rußland.

Ein russisches Rotbuch. Basel, 28. Dez. Nach einer Petersburger Havasmeldung erscheint heute der erste Teil des Rotbuches, das Trotzky in regelmäßigen Abständen nach Maßgabe der Veröffentlichungen herauszugeben versprach. Der erste Teil enthält die von der „Iswestija" und der „Prawda" veröffentlichten Dokumente mit Einschluß der Militärkonvention zwischen Rußland und Frankreich von 1902. Das Rotbuch trägt das Motto: „Nieder mit der Geheimdiplomatie! Nieder mit den bürgerlichen Bündnissen, dem Kapitalismus und dem Imperialismus!"

Russische Enthüllungen. Petersburg, 27. Dez. (WTB.) PTA. Gestern wurden der Direktor der Internationalen Bank, Reschnegradsky, und der Direktor der Asiatischen Bank, Putiloff, verhaftet infolge eines an Miljukow gerichteten Briefes, den man beim General Alexejew fand, worin Alexejew Miljukow auffordert, alle Maßnahmen zugunsten Kornilows und der verhafteten Offiziere zu treffen, damit sie nicht vom Revolutionsgerichtshof abgeurteilt würden. Alexejew versichert, daß Kerenski, Sawenkow und Filonenko einen revolutionären Kriegsgerichtshof wünschten, um ihre Teilnahme an der Verschwörung zu verheimlichen. Der Brief enthält alle Einzelheiten des gemeinsamen Unternehmens von Kornilow, Kerenski, Sawenkow und Filonenko. Weiter bittet Alexejew um die Adressen von Reschnegradsky und Putilow, um von diesen 300 000 Rubel zugunsten der bei dem Unternehmen Kornilows verhafteten Offiziere zu erhalten. Alexejew fordert Miljukow auf, Reschnegradsky zu überreden, daß er diese Offiziere nicht im Stiche läßt, mit denen er durch die Gemeinsamkeit der Ideen eng verbunden sei. Der Brief ist vom 18. August datiert.

Frankreich.

Paris, 29. Dez. (WTB.) Havas. Die Kammer wandte sich der Erörterung des Aufrufes der Jahresklasse 1919 zu. Unterstaatssekretär Abrami erklärte die Politik der Regierung betreffend die Mannschaftsbestände und wies darauf hin, daß die Jahresklasse 1919 in England, Italien und Rumänien eingestellt werden würde. Die Alliierten könnten es aber wohl nicht als eine Kränkung auffassen, wenn Frankreich sie bitte, seiner Wunden zu gedenken. Die Regierung werde die Kammer über die Beschlüsse des interalliierten Kriegsrates auf dem Laufenden erhalten. Nach einer Prüfung der Frage der Entlassung der alten Jahresklassen sagte Abrami: Die Regierung kann am Vorabend ernster Ereignisse, die eintreten können, nicht in die Entlassung der alten Klassen willigen. Über die hinter der Front notwendigen Arbeiten sagte Abrami: Sie werden Industriellen unter Leitung des Ministeriums für Rüstungs-Angelegenheiten anvertraut werden. Die Arbeiten werden in einer Woche beginnen. Clemenceau erklärte, er werde von den zur Fahne einberufenen Bauern verlangen, im Januar und Februar sechs Wochen an die Ausführung dieser Arbeiten zu gehen. Falls die Kammer sich ablehnend verhalten sollte, so würde er die Vertrauensfrage stellen. Die Deutschen strömen gegenwärtig nach der französischen Front, die Arbeiten seien unbedingt notwendig. 1 200 000 Mann, die hinter der Front mobilisierten, würden, wenn es Not täte, an die Front kommen. Die Kammer zollte seinen Ausführungen Beifall und ging dann zur Besprechung der einzelnen Artikel über. Sie nahm schließlich die Gesamtheit der Vorlagen über die Aufrufung der Klasse 1919 mit 425 gegen 73 Stimmen an.

Aus aller Welt.

Warnung vor der Auswanderung nach Holland. Rotterdam, 23. Dez. Die „Deutsche Wochenzeitung für die Niederlande und Belgien" veröffentlicht folgende Warnung: „Wir warnen deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen, sich nach Holland zu begeben, um Arbeit zu suchen. Diese Warnung ist nötig, denn in letzter Zeit werden hier, namentlich in Amsterdam, wohnende Deutsche von Hülfesuchenden überlaufen, die von Herzen gerne nach Deutschland zurückwollen, da sie hier keine Arbeit finden können. Darunter sind ältere Leute, aber auch junge Invaliden und — was sehr befremdet — junge Mädchen, zumeist aus niederrheinischen Fabrikstädten, die auf Befragen übereinstimmend erklären, sie hätten zu Hause gehört, es herrsche hier Überfluß an gutem Essen, und Arbeit sei überall zu finden. Wer ihnen diesen Bären aufgebunden, ist uns rätselhaft. Gerade in rheinischen Fabrikstädten, wo so viele Holländer arbeiten, müßte man doch wissen, daß in vielen holländischen Industrien wegen Mangels an Grundstoffen Arbeitsnot herrscht. Auffällig ist, daß viele dieser Arbeitsuchenden keinen Paß besitzen. Sie erklären, die Grenzwache habe sie durchgelassen auf die Versicherung hin, sie wollten sich im nächsten holländischen Grenzort nur etwas Butter kaufen und würden dann wieder zurückkehren. Da diese Leute nach ihrer Rückkehr jedenfalls eine Bestrafung zu gewärtigen haben, so wäre es angebracht, daß die Presse vor einem solchen „Ausflug" nach Holland warnte." Wie sehr diese Einwanderung sich in der Vermehrung der Bevölkerung der großen Städte äußert, zeigt schon die Tatsache, daß Amsterdam im Laufe der ersten zehn Monate dieses Jahres um fast 10 000 Einwohner zugenommen hat. Die Einwohnerzahl von Amsterdam betrug nämlich am 1. Nov. 638 295 (308 009 männliche und 330 226 weibliche), gegen 628 394 am 1. Januar 1917.

Irenbewegung in Amerika. Bern, 29. Dez. (WTB.) Englische Zeitungen vom 24. Dezember melden, daß ein irisch-amerikanischer Ausschuß in Chicago dem irischen Nationalistenführer Redmond 10 000 Pfund Sterling zur Bekämpfung der Sinnfeinerbewegung übersandte und in einem gleichzeitigen Aufruf an das Irenvolk darauf hingewiesen habe, daß die irischen Amerikaner heute zur Sache Amerikas stünden, welche die Sache der Alliierten sei. Der Aufruf droht Irland den Verlust der amerikanischen Sympathien an, wenn es fortfahre, gegen England Front zu machen. Daß die angebliche Loyalität der irischen Amerikaner gegenüber der Sache der Amerikaner keineswegs allgemeiner Natur ist, ergibt sich aus einer Rede, die der unerschrockene Irenführer John Devoy am 25. November in einer stark besuchten Versammlung des Glannagael in Boston gegen England, Northcliffe und Lloyd George hielt. Devoy führte aus, wenn nicht der ganze Krieg ein Fiasko sein solle, dann müsse Wilson die Lehre der Demokratie demnächst auf Irland anwenden. Davon hänge in erster Linie die Loyalität der Iren in Amerika ab. Irland müsse unverzüglich eine völlige Unabhängigkeit erhalten. Deutschlands angebliche Grausamkeit in diesem Kriege sei nichts im Vergleich zu der Grausamkeit Englands gegenüber Irland. Beiläufig bemerkte der Redner, die meisten Zeitungen des Landes, besonders Newyorks, seien die größten Lügenblätter der Erde. Sie ständen im Dienste englischer Agenten. Während Devoy vielfach Beifall fand, wurde der in der Versammlung erscheinende irische Chef des amerikanischen Geheimdienstes Flyn ausgezischt und ihm das Wort Verräter zugerufen.

Lostrennung Quebecks von Kanada? Bern, 27. Dez. Die französischen Nationalisten in Kanada haben angekündigt, daß sie in der nächsten Session der gesetzgebenden Versammlung von Quebec einen Antrag einbringen werden, worin die Willensäußerung Quebecs zum Ausdruck gebracht werden soll, aus der im Jahre 1867 gegründeten Föderation der kanadischen Provinzen auszuscheiden. Die feindselige Haltung der englischsprechenden Teile Kanadas gegen das kriegsfeindliche Französisch-Kanada hat unter den französischen Kanadiern große Erbitterung hervorgerufen. Die nationalistischen Führer wollen es augenblicklich nicht zum offenen Bruche kommen lassen, der angesichts der Haltung der Vereinigten Staaten für das Land schwere Folgen haben würde. Aber sie wollen wenigstens zum Ausdruck bringen, daß Quebec keinen Wert darauf lege, innerhalb der Föderation zu verbleiben. Bourassa und seine Anhänger weisen darauf hin, daß von den 65 Parlamentssitzen Französisch-Kanadas 63 gegen die Regierung und den Krieg, sowie gegen die Wehrpflicht gestimmt haben. Es gebe sicherlich auf der ganzen Welt keine zweite kleine und unterdrückte Nation, die sich so einmütig für ihre nationalen Ideale einsetze. Mit der Befreiung der kleinen Nationen müßte man also zuerst einmal innerhalb des englischen Gewaltimperiums anfangen. Englische Regierungskreise befürchten, daß bei der im Januar stattfindenden Durchführung der allgemeinen Wehrpflicht in Französisch-Kanada ernsthafte Unruhen stattfinden werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Dez. (WTB.) Das Herrenhaus ist auf Dienstag, den 15. Januar 1918, zu einer Plenarsitzung zusammenberufen worden. Es sollen zunächst das Wohnungsgesetz und kleinere Vorlagen erledigt werden.

München, 29. Dez. (WTB.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Der Ministerialrat im Ministerium des Äußeren, Dr. Gustav Röhmer, wurde ab 1. Januar zum stellvertretenden Bevollmächtigten Bayerns zum Bundesrat ernannt; er wird seinen Wohnsitz in Berlin nehmen. Seine Aufgabe wird in erster Linie darin bestehen, im Bundesrat die bayerischen Angelegenheiten auf dem Gebiete von Industrie, Gewerbe und Handel zu vertreten. Dem neuen Bundesratsbevollmächtigten ist der bisherige Syndikus der Handelskammer Nürnberg und der nunmehrige königliche Regierungsrat Dr. Joseph Gunze als Mitarbeiter bei der Leitung der bayerischen Industrie-, Gewerbe- und Handelsinteressen in Berlin beigegeben.

Kiel, 29. Dez. Heute begeht der Senior der deutschen Politiker und Staatsrechtslehrer, Professor Haenel, sein 60jähriges Doktorjubiläum. Haenel wurde als Vertreter von Kiel und Rendsburg im Jahre 1867 in den norddeutschen und später in den deutschen Reichstag und zugleich in das preußische Abgeordnetenhaus entsandt. Dem Reichstage hat er bis 1893 und von 1898 bis 1903, dem Landtage bis 1887 angehört. In beiden parlamentarischen Körperschaften war er auch vorübergehend Vizepräsident. Seinen Bemühungen vornehmlich war die Verschmelzung der Fortschrittspartei mit den Sezessionisten zur deutsch-freisinnigen Partei zu verdanken.

Warschau, 29. Dez. (WTB.) „Kurier Warszawski" zufolge ist die erwartete Reise des Regentschaftsrats nach Berlin und Wien für Anfang Januar in Aussicht genommen. Mit dem Regentschaftsrat sollen der polnische Ministerpräsident und der Chef des Zivilkabinetts Prälat Chelmicki fahren. Die Mitglieder des Regentschaftsrats sollen beide Monarchen besuchen.

Wirtschaftsleben und Lebensmittelversorgung.

* **Kleidung für heimkehrende Krieger:** Der Reichstagsabgeordnete Marquardt hatte sich in einer Eingabe an die Reichsbekleidungsstelle gewandt, worin er die angemessene Versorgung von aus dem Heere entlassenen Soldaten mit Kleidung usw. eingehend erörterte. In ihrer Antwort weist die Kriegsbekleidungsstelle darauf hin, daß die Versorgung der entlassenen Krieger mit Kleidung den Kommunalverbänden obliegt. In früheren Bekanntmachungen der Reichsbekleidungsstelle sei bereits bestimmt, daß die Altbekleidungsstellen der Kommunalverbände getragene und wieder vorgerichtete Anzüge und Mäntel für entlassene Krieger bereitzustellen und an sie abzugeben hätten. Diese Regelung gilt nicht erst für die Zeit der Abrüstung, sondern auch schon während des Krieges. Die Reichsbekleidungsstelle ist jedoch nicht in der Lage, die Entlassenen mit Unterkleidung und Schuhen zu versorgen; hier will die Heeresverwaltung eintreten. Ferner war gefragt worden, ob für diejenigen Soldaten genügend gesorgt werde, die für ihre Berufstätigkeit eine besondere angemessene Kleidung notwendig hätten, z. B. Verkäufer, Handlungsreisende usw. Hierauf antwortete die Reichsbekleidungsstelle, daß sie einen Teil der Anzüge aus neuen Stoffen herstellen läßt. Es wird daher nach einigen Monaten dafür gesorgt sein, daß die Kommunalverbände solchen Entlassenen, bei denen ihr Beruf eine bessere Kleidung fordert, Anzüge aus neuen Stoffen abgeben können. Ein Anspruch auf Überlassung einer Uniform, des sogen. Marschanzuges, besteht nach militärischen Vorschriften nicht. Der Truppenteil ist aber berechtigt, bedürftigen Entlassenen den Marschanzug, wozu auch Stiefel und Unterkleidung gehören, dauernd zu belassen. Von dieser Berechtigung wird auch in weitgehendem Maße Gebrauch gemacht.

O **Beschlagnahme der gebrauchten Kleidung und Wäsche.** Der „Reichsanzeiger" enthält eine Bekanntmachung der Reichsbekleidungsstelle über die Beschlagnahme der in Besitz von Althändlern und ähnlichen Gewerbetreibenden befindlichen gebrauchten Kleidung und Wäschestücke.

Zuchthaus für Schiebungen mit Lebensmitteln. Der Kaufmann Bruno Leisring in Dresden, der im sächsischen Ministerium ehrenamtlich bei der Lebensmittelverteilung tätig war, hatte sich mit dem Versicherungsinspektor Rühle, dem Kaufmann Just und dem Prokuristen Söder wegen Schiebungen mit Kakaopulver, Öl und Hühnereiweiß vor dem Landgericht zu verantworten. Rühle erhielt 3 Jahre Zuchthaus und 12 000 Mk. Geldstrafe, die drei andern wurden zu je 10 000 Mk. Geldstrafe oder einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Die Strafkammer in Stolp verurteilte den früheren Rentmeister des Gutes Kusserow im Kreis Schlawe, Ulrich Füllborn, wegen Unterschlagung von 9000 Mk. zu einem Jahr Gefängnis.

Aus der Stadt.

Münster, 30. Dezember.

Aus dem Militär-Wochenblatt. Befördert: zu Leutnants der Res.: die Vizefeldwebel * Auf der Haar, Münster, * Schmidt, Coesfeld, * Hackmann, Osnabrück; der Wachtmeister * Hinteler, Münster, * Haase, Coesfeld; zum Leutnant der Landw.: der Vizefeldwebel * Keller, Münster. Angestellt: als Leutnant mit Patent vom 22. Mai 1914 der Leutnant der Res. * Helwes, Osnabrück. Befördert: zum Oberarzt: der Assistenzarzt der Res. * Harpe, Coesfeld.

X **Von der Universität.** Dem Privatdozenten Lic. Fabricius von der Berliner Universität, der seit dem Wintersemester 1916/17 mit der Vertretung des beurlaubten o. Professors Dr. Heim in der hiesigen evangelisch-theologischen Fakultät beauftragt ist, wurde der Titel „Professor" verliehen. — Mit Rücksicht auf die Schwierigkeiten in der Beschaffung von Kohlen ist der Wiederbeginn der Vorlesungen und Übungen auf den 7. Januar n. J. festgesetzt worden.

⚖ **Schwurgericht.** Als Geschworene sind für die nächste Schwurgerichtsperiode, beginnend mit dem 7. Januar 1918, ausgelost worden: * Zealin, Heinrich, Strommeister, Stockum; * Brundieck, Hermann, Gutsbesitzer zu Ostbevern-Brock; * Heuling, August, Schulze in Milte; * Lördemann, August Brennereibesitzer in Münster; * Dahlhaus gnt. Kuhlmann, Anton, Landwirt, zu Kspl. Lüdinghausen; * Bertling, Wienhold, Bäcker zu Greven; * Banning, Johannes, Kaufmann zu Tecklenburg; * Schellen, Dr., Anton, Syndikus zu Münster; * Schwartz, Felix, Rentner zu Bocholt; * Schulze Schwering, Josef, Gutsbesitzer in Wüllen, Kspl.; * Ahlers, Felix, Fabrikant in Bocholt; * Schneider, Wilhelm, Klempner zu Münster; * Jaspers, Ignatz, Fabrikant zu Hopsten; * Schole, Josef, Bauunternehmer zu Lüdinghausen; * Raestrup, Adolf, Gutsbesitzer in Borghorst; * Boymann, Anton, Rentner zu Legden; * Zurborn, Wilhelm, Landwirt in Eichendorf, Amt Rheine; * Rosemann, Rudolf, Universitätsprofessor zu Münster; * Hoffschulte, Josef, Kaufmann in Ibbenbüren; * Schräder, Theodor, Oberzollsekretär in Münster; * Meures, Jakob, Agent in Altlünen; * Lütke Twenhöven, Fritz, Landwirt in Angelmodde; * Wulff, Kolon in Lotte; * Hördemann, Fritz, Landwirt, Borck-Altenborck; * Rosery, Josef, Bauunternehmer zu Münster; * Pröbsting, Ferdinand, Gutsbesitzer zu Wettringen; * Pothmann, Heinrich, Landesrat zu Münster; * Schepers, Hermann, Mühlenbesitzer in Epe; * Schenling, Paul, Gutsbesitzer in Hiltrup; * Mrose, Wilhelm, fürstl. Rechnungsrat in Coesfeld.

O **Wohin soll ich mich wenden?** Trotz aller Belehrung durch die Zeitungen usw. herrscht über die für Kriegsbeschädigte zwecks Einholung von Rat zuständigen Stellen noch immer Unklarheit. Daher sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Kriegsbeschädigte, der sich mit Hilfe der Kapitalabfindung ansiedeln will, am besten tut, die Unterstützung der Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle in Anspruch zu nehmen. Dort wird er zuverlässig beraten werden und insbesondere Auskunft erhalten, welche Schritte er zu unternehmen und wohin er sich weiter zu wenden hat, um seine Absicht zu erreichen. Für Westfalen kommt die Siedlungsgesellschaft „Rote Erde" in Münster i. W. in Betracht. Im übrigen erteilt sachgemäß Auskunft über alle Fragen aus dem Gebiet der inneren Kolonisation mündlich oder schriftlich die Auskunftsstelle für Ansiedlungswesen, Berlin SW. 11, Bernburgerstraße 13.

= **Zentrumsversammlung. Wir weisen nochmals auf die heute nachmittag 3 Uhr im Lortzing-Theater, Neubrückenstr., stattfindende große öffentliche Versammlung der westfälischen Zentrumspartei hin, in der unter dem Vorsitz des Provinzialvorsitzenden Abg. Landesökonomierat Herold die Herren Abgg. Geheimrat Dr. v. Savigny und Geheimrat Marx sprechen werden. Es ist Ehrenpflicht eines jeden Zentrumsanhängers, zu dieser Provinzialveranstaltung zu erscheinen.**

= **Das Stellvertretende Generalkommando und die Kriegsamtstelle Münster haben mit Rücksicht auf die herrschende Kohlenknappheit ihre Dienststunden auf die Zeit von 8 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags verlegt.**

= **Die Auszahlung der Kriegsfamilien-Unterstützungen** erfolgt wegen des Neujahrsfeiertages schon Montag, den 31. Dezember, in der gewohnten Weise. Die Zahlstelle bleibt an den festgesetzten Zahltagen wie bisher von vormittags 8 Uhr ununterbrochen bis nachmittags 6 Uhr geöffnet.

+ **Weihnachtsfeier im Frauenbundhaus.** Sonntag, den 6. Jan., nachmittags 4½ Uhr, findet im Frauenbundhause eine Weihnachtsfeier mit Vortrag und Aufführungen statt für alle in den Kriegsbetrieben tätigen Frauen und Mädchen. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. — Das Programm wird in den einzelnen Betrieben bekannt gemacht.

X **Die Kunstausstellung des Westf. Kunstvereins** im Landesmuseum kann nur noch eine Woche geöffnet bleiben. Die zahlreichen Ölgemälde und Aquarelle unseres verstorbenen Landsmannes H. Deiters, die uns so zahlreiche Schönheiten unserer westfälischen Heimat in künstlerischer Auffassung widerspiegeln, und die ausgezeichneten Radierungen des jungen Berliner Akademie-Professors Erich Wolfsfeld verdienen öfteren Besuch.

O **Theater des Konservatoriums der Musik.** Sonntag, den 30. Dezember, 7½ Uhr, findet im Zoologischen Garten eine Aufführung der großen Operette „Polenblut" statt. Wegen der Lichteinschränkung beginnt die Vorstellung punkt 7½ Uhr.

Vom Standesamt. Sterbefälle: Dez. 27. Werkführer Aug. Wurmstich 62 J. — S. des Lademeisters Herm. Kleinhaus 9 Mon. 28. T. des Tischlers Heinrich Emmerich 5 J. — Dienstmagd Elisab. Laus 21 J. — 29. Private Luise Bourscheid 77 J. — T. des Bürodieners Josef Heithorn 1 J.

Einschränkung des Verbrauchs von Elektrizität.

Die Einschränkung im Straßenbahnverkehr.

Infolge der allgemeinen Betriebseinschränkungen fahren die Wagen der Städtischen Straßenbahn ab Montag, den 31. Dezember 1917, nach dem bisherigen Fahrplan nur bis gegen 4 Uhr nachmittags. Von dieser Zeit ab fahren die Wagen mit 12 Minuten Abstand nach allen Endstationen durch.

Die letzten mit Anschluß nach allen Richtungen fahrenden Wagen fahren ab Endstation Grevenerstraße 5,37 Uhr, ab Hafen 5,36 Uhr, ab Schützenhof 5,36 Uhr, ab Mauritz 5,35 Uhr, ab Nordplatz 5,39 Uhr, ab Wolbeckerstraße 5,37 Uhr.

Die nächstfolgenden Wagen fahren über Lamberti—Servatii—Bahnhof—Hafen zum Depot.

Als letzte Wagen fahren ab Endstation: Grevenerstraße 6,01, ab Schützenhof 6,00, ab Mauritz 6,01, ab Nordplatz 6,03, ab Wolbeckerstraße 6,01 Uhr.

In der Ausfahrt vormittags tritt keine Änderung ein.

Schluß der Friseurgeschäfte.

Zu den neuen Ortsvorschriften über die Einschränkung des Verbrauchs von Elektrizität gibt der Vertrauensmann des Reichskommissars für die Kohlenverteilung bekannt, daß unter Ziffer 3 und 4 der Vorschriften auch alle Herren- und Damenfriseurgeschäfte fallen, demzufolge diese ebenfalls um 5 Uhr nachmittags ausnahmslos zu schließen sind.

Aus den Provinzen.

☐ **Hiltrup,** 28. Dez. (Schalterdienststunden.) Vom 2. Januar sind die Schalter beim hiesigen Postamt von 8—11 vorm. und 2—6 nachm. geöffnet.

§ **Ibbenbüren,** 28. Dez. (Bergmannslos.) Auf dem hiesigen Königl. Steinkohlenbergwerk verunglückten durch herabfallendes Gestein die Bergleute Oelgemöller aus Recke sowie Gerling aus Mettingen tödlich. Der letztere ist Vater von acht unmündigen Kindern.

O **Bocholt,** 28. Dez. (Festgenommen.) Mehrere Treibriemen und ein größerer Posten Leinwand wurden im Oktober d. J. der Firma Gebrüder Böggering in Lowick gestohlen. Als Täter ist jetzt der Arbeiter Peter Gerresheim von hier festgenommen worden. Die Treibriemen wurden in der Nähe der Wohnung seines Kostwirts vergraben aufgefunden. Die Leinwand hatte Gerresheim für 300 Mark verkauft.

O **Geldern,** 28. Dez. (40jähriges Jubiläum.) Auf eine 40jährige Tätigkeit in Diensten der Firma Ph. Roeffs (Inh. Theod. Haerten) konnte dieser Tage die Schermeisterin Anna Hamel zurückblicken. Aus diesem Anlasse wurde ihr von der Kaiserin eine goldene Brosche verliehen.

§ **Essen,** 28. Dez. (Aus der Zeitungswelt.) Der im Verlag von Girardet u. Schmemann erscheinende Essener General-Anzeiger führt ab 1. Januar 1918 den Titel Essener Allgemeine Zeitung.

* **Bonn,** 28. Dez. Der preußische Kultusminister hat dem früheren langjährigen Hauptredakteur der „Köln. Volkszeitung", Dr. Hermann Cardauns, „in Rücksicht auf seine anerkennenswerten wissenschaftlichen Leistungen" das Prädikat Professor verliehen.

Vermischtes.

* **Berlin,** 29. Dez. (WTB.) In seiner in Neukölln, Siegfriedstraße 10, belegenen Wohnung hat der Packer und Kino-Vorführer Karl Wutke seine vier Kinder im Alter von 3 bis 13 Jahren und sich selbst durch Öffnen des Gaskrahns zu vergiften versucht. Das jüngste Töchterchen ist tot. Die anderen Kinder und der Täter, die durch Samariter der Feuerwehr ins Leben zurückgerufen wurden, befinden sich im Krankenhause und dürften mit dem Leben davonkommen.

* **Wien,** 29. Dez. (WTB.) Der Chemiker und Universitätsprofessor Dr. Julius Mauthner verunglückte gestern abend schwer, indem er auf der Straße in einen offenen Kohlenschacht, der nicht gesichert war, stürzte. Er erlitt mehrere schwere Verletzungen. Nach einer weiteren Meldung ist der Verunglückte seinen Verletzungen erlegen.

* **Den Bruder „im Scherz" erschossen.** Bremen, 29. Dez. Ein beklagenswerter Vorfall ereignete sich in Oberneuland. Der dort am Hollerdeich wohnende Landmann Freese kam von der Jagd zurück und hängte seine geladene Flinte an die Wand. Sein zehnjähriger Sohn soll die Flinte in die Hand genommen und im Scherze auf seinen 12 Jahre alten Bruder angelegt haben. Als er abdrückte, ging der Schuß los. Er hatte seinen Bruder auf der Stelle erschossen.

* **Erdbeben in Guatemala.** Washington, 29. Dez. (WTB.) Reuter: Nach hier vorliegenden Nachrichten wurde Guatemala von einem Erdbeben heimgesucht. Ein Teil der Stadt wurde zerstört. Zahlreiche Menschenleben sind zu beklagen. Tausende von Personen sind obdachlos. Die hier ansässigen Fremden sind gerettet.

* **Eine Brandkatastrophe auf der Sundainsel Borneo.** Amsterdam, 28. Dez. Das Niederländisch-Indische Presse-Bureau meldet aus Batavia: In dem Chinesenviertel in Pontianak hat ein verheerender Brand mehr als 200 Häuser vernichtet. Der angerichtete Schaden wird auf 1 Million Gulden geschätzt. 2000 Menschen sind obdachlos.

* **Neapel unter Wasser.** Neapel 28. Dez. Die hochgelegenen neuen Stadtviertel Via Nuova und Capo di monte wurden durch einen Röhrenbruch der Wasserleitung unter Wasser gesetzt. Viele Kinder ertranken. Über 60 Personen wurden verletzt. Ein Wohnhaus wurde von der Wucht des Wassers fortgerissen. Seit Weihnachten ist Neapel ohne Trinkwasser.

* **Furchtbare Eisenbahnkatastrophe im Kaukasus.** Amsterdam, 28. Dez. Nach einer Meldung der Petersburger Telegr.-Agentur hat auf der Wladikowkaser Bahn im Kaukasus eine furchtbare Eisenbahnkatastrophe stattgefunden. 31 Wagen sprangen aus den Schienen und stürzten vom Bahndamm herunter, wobei 58 Personen getötet und 91 verletzt wurden.

Handel und Industrie.

+ **Verschmelzung von Zementwerken.** Bochum, 28. Dez. Die heutige außerordentliche Hauptversammlung der Aktiengesellschaft Meteor, die über den Verkauf und die Liquidation des Unternehmens Beschluß zu fassen hatte, war mit einem Aktienkapital von 1 225 000 Mark beschickt. Der Leiter des Rheinisch-westfälischen Zementverbandes Dr. Kampers-Bochum gab einen Überblick über die Gründe, die den Gedanken der Zusammenlegung der Geseker Werke veranlaßt haben. Man erstrebt durch die Verschmelzung eine Vereinheitlichung und Verbilligung der Betriebe. Durch größere Wirtschaftlichkeit erhofft man einen besseren Ertrag. Hinsichtlich der Verhältnisse von Meteor bemerkte Dr. Kampers, der durch die Bilanz ausgewiesene Verlust ermäßige sich etwas durch das Ergebnis des letzten Geschäftsjahres. Dadurch, daß der Verkauf zum Buchwerte stattfinden solle, werde sich bei der Gesellschaft eine kleine Unterbilanz ergeben, so daß bei der demnächstigen Liquidation der Pariwert der Aktien nicht ganz erzielt werden dürfte. Der Gesamt-Verkaufspreis von Meteor stelle sich auf 1 220 423 Mk. Davon entfallen auf die Grundstücke nebst Zubehör 1 185 423 Mk., auf verkaufte Stammteile am Verbande 35 000 Mk. In Anrechnung auf den Verkaufspreis übernimmt die Käuferin, die Monopol-Aktiengesellschaft, die Hypotheken mit 457 500 Mk., ferner Schulden in Höhe von 81 485 Mk. und eine Anzahl kleinere Schulden, so daß ein Restkaufpreis von 681 438 Mk. verbleibt, der von Monopol in bar zu entrichten ist. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit dem Verkaufsvertrage einverstanden; sie ermächtigte gleichzeitig die Verwaltung, die im Besitz von Meteor befindlichen 1000 Kuxe von Lothringen-Gotha mit zu veräußern, setzte den Beginn der Liquidation auf den 1. Januar 1918 fest und bestellte zum Liquidator Wilh. Schröer-Geseke. — Die heutige ordentliche Hauptversammlung der Aktiengesellschaft Monopol, in der ein Aktienkapital von 2 280 000 Mk. vertreten war, genehmigte ebenso wie die vorhergegangene Versammlung des Werkes Meteor den Ankauf des letztgenannten Unternehmens. Ferner wurde dem Erwerb von sechs weiteren Unternehmungen zugestimmt. Es handelt sich dabei um 1. Gewerkschaft Lothringen in Gotha (Abteilung Kalk- und Zementindustrie in Geseke), 2. Rote Erde, Kalk- und Zementwerk G. m. b. H. in Geseke, 3. Portlandzement- und Wasserkalkwerke Viktoria Louise G. m. b. H. in Geseke, 4. Zement- und Wasserkalkwerke G. m. b. H. in Geseke, 5. Geseker Kalkwerke G. m. b. H. in Geseke, und 6. Allgemeine Baugesellschaft G. m. b. H. in Essen. Die Beschlußfassung über die Angliederung erfolgt einstimmig und ohne Erörterung. Auf Vorschlag des Vorstandes wurde der § 16 der Satzungen dahin geändert, daß der Aufsichtsrat künftig aus wenigstens fünf und höchstens neun Mitgliedern bestehen soll. Neugewählt wurden in den Aufsichtsrat Direktor Albert Büttner-Ennigerloh, Direktor Emil Dehnecke-Büren, Fabrikbesitzer Wilh. Schlenkhoff-Herne, Direktor Dr. Paul Spiegelberg-Porta und Direktor Heinrich Strätling-Ennigerloh.

+ **Schlegelbrauerei Aktiengesellschaft, Bochum.** Bochum, 28. Dez. In der heutigen ordentlichen Hauptversammlung wurde der Abschluß einstimmig genehmigt, der Verwaltung in derselben Weise Entlastung erteilt und die sofort zahlbare Dividende auf 12½ % [illegible].

der deutschsprachigen Presse e.V.

Bezugsschein
ohne jede Schwierigkeit erhalten Sie vorläufig noch auf heiteren, gut illustrierten Lesestoff, wenn Sie die Zeitschrift für Humor und Kunst **Meggendorfer-Blätter** durch eine Buchhandl., ein Postamt oder den Verlag bestellen. Abonnementspreis ohne Porto vierteljährlich Mk. 3,50, jede Nummer kostet 35 Pfg., Feldpostabonnem. monatlich M. 1,30, vierteljährl. Mk. 3,90 durch jedes deutsche Postamt. Verlag der Meggendorfer-Blätter a° München, Perusastr. 5.

Ziehung 11. u. 12. Januar
Große Kölner Lotterie
zum Baue eines Lehrer-Erholungsheims in der Rheinprovinz. 7196 Gewinne der 1. Lotterie im Gesamtwerte von Mark
Höchster Hauptgewinn im günstigsten Fall im Werte von Mark
180000
75000
50000
25000
20000
15000
10000
Lose zu 2 Mk., 11 Lose 20 Mk.
Porto u. Liste 35 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme
Amtenbrink, General-Debit Köln a. Rh.
Lose zu haben in allen durch Plakate erkenntl. Verkaufsstellen.



Montag morgen
prima frisches fettes
Fleisch
zu haben.
Franz Schlebusch,
Pferdemetzger
Sonnenstraße.



Schlachtpferde
werden zum höchsten Tagespreise angekauft
Fritz Koch,
Sternstraße 15. Telephon 2808.
Bei Unglücksfällen, Transportwagen zur Verfügung, bei Notschlachtungen komme sofort.

Wäscheanfertigungen
durchweg zu allen bekannt billigen Preisen ohne Aufschlag. a°
Joh. Heinr. Jansen.

Spekulationsgrundstück
Haus mit Garten (Neutor) Wilhelmstr., als Bauplatz geeignet, sofort zu verkaufen. Off. unter W 3 727 an die Gesch.

Kaufe zu d. höchst. Preis.
Bleiweiß, Bleimennige, a°
Ultramarinblau, Leim,
Lacke aller Art,
Leinöl, Terpentinöl etc.
Farbenhdlg. J. Homeyer,
Münster, Wolbeckerstr. 2. Tf. 2118

Verloren u. Gefunden

Kleines Paketchen
auf dem Wege von Wolff u. Co. bis Freibes verloren. Inhalt: braune Seide. Gegen Belohn. von 10 Mk. abzugeb. bei Wolff u. Co., Salzstraße.

Portemonnaie m. Geldbetr. v. Achtermannstr., Urbanstr. b. a. Bahnhof verl. Bitte abz. bei Emil Wirth, Urbanstraße.

Brosche (in Goldreifen gefaßte Gemme) Warendorferstr., Telgterstr., Alter Steinweg, Bogen verloren. Gegen Belohnung abzugeben. Herwarthstraße 13, II.

Zugeschnittene Hose,
dunkelgrau-braun gestreift, am 4. oder 5. Dezember auf dem Wege Rothenburg, Aegidiistr., Wesselerstr., Mecklenbeckerstr., von Botin

»» verloren! ««
Gegen gute Belohnung abzugeben Rothenburg 51. *

Domplatz Etui m. Rosenkr. gefund. Abz. Ludgeristr. 76.

Trauring verloren a. der Rosenstr., gez. M. 12. 12. Geg. Bel. abz. Kreuzgasse Nr. 2.

Trauring (gez. F. O.) verloren. Gegen Bel. abzug. bei Rasing, Industriestr. 5 (Lad.).

Hell., woll. Kinder-Faust-handschuh v. Gereonstr. bis Breul verloren. Geg. Belohn. abzugeben. Breul 16.

Weihnachten in der Antoniuskirche Schirm mit Silberkr. stehen lass. G. gute Bel. abg. An den Bleichen 6, I, r.

Kettenhund entlaufen,
fast weiß, mit lg. Schwanz. Anzeiger Belohnung.
Reimann, Landwirt, Herbern i. Westf.

Preiswerte
Damen-Mäntel

Damen-Mäntel dunk. gemust. Diagonalstoff, Glockenform m. durchgeh. Gürtel, ca. 100 cm lg. 49.-
Damen-Mäntel ca. 115 cm lang, lose weite Form mit losem Gürtel 59.-
Damen-Mäntel ca. 120 cm lang, aus farbigen Rauchstoffen, geteilter Gürtel . 79.-
Mantelkleider moderne weite Form, kurze Taille, gesteppte Taschen und Kragen . . . 98.-
Damen-Mäntel ca. 120 cm lang, weite Glockenf., durchgeh. Gürtel, Pelzkragen 98.-
Damen-Mäntel Diagonalstoff, Krag. u. Taschen mit Pelzrolle besetzt . . 145.-
Damen-Mäntel flauschart. Stoff, großer Kragen, Manschett. u. unt. Saum m. Pelz 178.-
Mantelkleider gut. Diagonalstoff, Faltenrück., Krag. Manschett. u. unt. Saum m. farb. Pelz 235.-

Pelz-Mäntel
in Seal-Canin, Seal-Bisam, Astrachan, Fohlen, Zobelfch, glatt u. mit Pelzbesatz, mod. Formen.

Regen-Mäntel
aus Schirmseide
Aeußerst praktisch und elegant.

Samt-Mäntel
Seal-Plüsch-Mäntel ∞ Astrachan-Mäntel glatt und mit Pelzbesatz in schwarz und farbig.

S. Altmann
Das Haus der Moden. **Münster, Salzstraße.**

Frl.
liefert sofo
postwe
El. Weg
Münster,
Prinzipalm. 24. Tel.

Guitarren
Lauten
Mandolinen
Trommeln
Trommelflöten
Ziehharmonikas
hat in größter Auswahl und jeder Preislage die a°
M. Kneer'sche
Musikalienhandlung,
Prinzipalmarkt 29.

Um meine Plätterinnen auch weiterhin beschäftigen zu können, übernehme ich die Anfertigung sämtlicher Damen und Herrenwäsche aus zugegebenen Stoffen zum Selbstkostenpreis. a°
Joh. Heinr. Jansen.

Krankenfahrstühle
f. Zimm., u. Straße

Selbstfahrer, Rudelstühle, Klosettstühle,
Lesetische, verstellb. Keilkissen.
A. Sumser, a°
Münster i. W., Ludgeristr. 82/83.

Zuverläss. verh. Müller, der in allen Fächern des Betrieb. erfahren ist, sucht eine
Mühle zu pachten
oder als Leiter.
Offerten unter B 3 671 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine gute Tasse Kaffee
ersetzt a3
Hills Kaffee Ersatz.

Düngerkalk
Ia. Stückkalk
I. kohlensaur. Kalk
liefert prompt waggonweise nach allen Stationen a°
August Schulte,
Münster, Schillerstr.
Telephon 1916. 6.

Bekanntmachung.
Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Speisefettration vom 1. Januar 1918 ab auf Anordnung der Landesfettstelle bezw. der Bezirksfettstelle für Versorgungsberechtigte auf 62½ Gr., für Selbstversorger auf 100 Gramm für den Kopf und die Woche festgesetzt ist.
Münster, den 29. Dezember 1917.
Der Landrat:
Graf von Westphalen.

Lehrinstitut für wissenschaftliche Zuschneidekunst.
Erste und älteste Fachschule am Platze.
Gründlicher Unterricht in der theoretischen und praktischen Bearbeitung der Damen- und Kindergarderobe. Aufnahme täglich. Auch für Schneiderinnen beste Vorbereitung auf die Meisterprüfung. Empfohlen von der Handwerkskammer.
Frau Börger. **A. Börger,** geprüfte Meisterin,
Harsewinkelgasse 18.
Wiederbeginn des Unterrichts Mittwoch, den 2. Januar.

6 Pianos
gebraucht, guterhalten, preiswert abzugeben. Infolge großer Nachfrage können Anfragen nur mit Rückporto beantwortet werden. Vermittler Prozente. Friedensware.
F. A. Gockel, Rudolfstr. 2.

Gebr. Feldbahngleis,
leichte und schwere Profile, sowie lose Schienen, Kippwagen, Weichen etc., suchen für dringenden Heeresbedarf zu kaufen: h10
Bölger & Heilmann,
Feldbahnwerke, Dortmund.

Große Nachlaß-Versteigerung.
Im freiwilligen Auftrage des Kirchenvorstandes zu **Holtwick, Kr. Coesfeld** werde ich in das Pastorat dortselbst **Mittwoch, den 2. Januar 1918,** vorm. 10 Uhr das Inventar des verstorbenen hochw. Herrn Pfarrers Neuhaus öffentlich meistbietend gegen Kredit bezw. gegen bar oder Bürgschaft in etwa nachstehender Reihenfolge verkaufen:
Eine gut erhaltene Herren-Schreibz.-Einrichtung bestehend aus:
1 Schreibtisch mit Sessel, 1 Bücherschrank usw., ferner eine Anzahl Tische, Stühle, Sofas, 1 fast neuer eleganter Klubsessel, beste Polsterung mit Lederbezug, 1 Divan, Kleider-, Leinen- u. Küchenschränke, Schlafzimmereinrichtungen: Bettladen, Waschkommoden, Nachtkonsolen, 1 kompl. Kücheneinrichtung. Dann mehrere Oefen, darunter 2 Dauerbrenner der Firma Riessner und Küpp. — Ferner große und kleinere Teppiche, Vorhänge, Decken, Bilder, Statuen, Kruzifixe, Barometer, 1 Regulator und aufgestopfte Vögel.
Ferner Porzellansachen: Kaffee-, Tee- und Eßservice, eine Anzahl anderer Porzellan- und Christallsachen.
Ca. 12 Dtzd. Messer und Gabeln, ca. 50 silberne Löffel, 1 goldene Taschenuhr und 1 ff. silbernes Chronometer mit schwerer silb. Kette. — Dann 1 fast neuer Kochherd (Küppersb.). Eine Anzahl Töpfe, 1 Weck-Apparat, 70 Weck-Gläser, 1 Waschtopf mit Feuerung, 2 kleine Waschtöpfe, Waschfässer, Kaffeebrenner, Spiritus- und Petr.-Kocher, Pfannen, Lampen, Wagen und verschied. andere Haushaltungsgegenstände. Bollerwagen, Gartenmöbel, Gartengeräte usw.
Die Sachen sind zwar gebraucht, aber besonders gut erhalten, und können 2 Stunden vor dem Termin besichtigt werden.
Franz Hölscher,
vereideter Auktionator, Legden.

Gediegl. Geigen-Unterricht für Anfänger gesucht. Angebote mit Preis an Gesl. Rolfing, Höckerstraße 51. I.

Café Wagner Inh.: **Wilh. Hofmeister**
Bahnhofstraße 2, in der Nähe des Hauptbahnhofs.
Montag, den 31. Dezember, abends ½8 Uhr:
Große Sylvester-Feier.
Buntes Programm
mit verstärktem Künstler-Orchester unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters und Komponisten L. Sverdloff.
Eintritt 30 Pfg. Eintritt 30 Pfg.
Freitag, den 4. Januar 1918, abends 8 Uhr:
Ungarischer Abend.
Jeden Sonntag mittag 12 Uhr Früh-Konzert.

Lacke, Firnisse
(Friedensware) a°
Harze, Borax, Stearin
2c. laufend in kleinen und größ. Posten zu kaufen ges.
Adler-Drogerie,
Hammerstr. 31. Tel. 2039.

Musikalien
hat in größter Auswahl die a°
M. Kneer'sche
Musikalienhandlg.
Größtes Lager der Provinz.
Tel. 785. Gegr. 1834. a°
Prinzipalmarkt 12.

Hohlsaum
Kleiderstickerei
Knopfloch-Anfertigung.
Eilige Sachen sofort. a°
Nach auswärts postwendend.
Franz Peters
Fernr. 376.
Klemensstraße 2.



Größte Pferdemetzgerei am Platze mit elektrischem Betrieb
Franz Schlebusch,
Münster i. W.,
Sonnenstraße. Telephon 1017
Schlachtpferde
kaufe zu höchsten Tagespreisen an
NB. Bei Unglücksfällen steht Transportwagen zur Verfügung. Bei Notschlachtung komme ich sofort.

Kaufe jeden Posten
»» **Brennholz,** ««
Scheite- und Knüppelholz zu den höchsten Tagespreisen, möglichst nur Waggonladungen.
Franz Lücke jr., Buer-Nord.
Fernspr. 909. Horst-Emscher.

»» **Erdbeerpflanzen,** ««
Stachel- und Johannisbeersträucher, sowie alle Gattungen
»» **Himbeere** ««
liefert billigst die Baumschule v. H. Eschweiler, Hiltrup i. W.

Antiquitäten,
Gobelins,
Möbel in Eiche, Nußbaum und Mahagoni, **Uhren, Porzellane** (Services, Figuren), **Fayencen, Gläser, Gemälde, Stiche, Silber, Bronzen,** sowie **Altertümer** zu höchsten Preisen **zu kaufen gesucht.** Strengste Diskretion wird zugesichert.
E. Backhaus, h4
Hannover,
Veilchenstrasse 4, Tel.: Nord 3989.
Fachmännische und gewissenhafte Taxate kostenlos.

Zerrissene Strümpfe
jeder Art, gewaschen, mit guterhaltenen Beinlängen und gesetzl. geschützten nicht abgeschnittenen Füßen werden nach unserer Methode für 1,25 Mk. pro Paar wie neu hergestellt. Selbst in Halbschuhen zu tragen. Sie erhalten von
6 Paar zerrissenen Strümpfen 4 Paar neue,
6 Paar zerrissenen Socken 3 Paar neue.
Füßlinge keinesfalls abschneiden.
Strumpfindustrie Ullmann & Co.
Hannover 45, Ernst Auguststraße 16.
Wichtig! Im kriegswirtschaftlichen Interesse werden Warenhäuser und größere Det.-Geschäfte gebeten, Sammelstellen zu übernehmen. h°

Kunststopferei
Rothenburg 3.
Herren- und Damengarderoben, Uniformen, Teppiche und Gewebe verschiedener Art, welche beschädigt, werden kunstvoll und billigst wieder hergestellt.

Achtung!



Für die Herren Landwirte und Pferdebesitzer.
Es ist tatsächlich Stadtgespräch, daß die allerhöchsten Preise für
Schlachtpferde
nur gezahlt werden von der
Roßschlachterei Wilhelm Eilert
Aegidiistraße 59 Fernsprecher 894.
Bei Unglücksfällen schnellste Bedienung. Transportwagen stets zur Verfügung.
Jeder etwa gute Transaktion, der mir ein Schlachtpferd anzeigt.

Lichtspielhaus
Salzstrasse 25.
Nur bis Montag!
Von nachmittags 4 Uhr bis 10 Uhr abends geöffnet!
Das Riesen-Filmprachtwerk:
Der Brief einer Toten.
Wundervolles ergreifendes Filmspiel — in 5 großen Akten — von Fritz Freisler.
Mit der weltberühmten gefeierten Wiener Schönheit und Filmdiva
Magda Sonja
Ferner:
Franz Höbling (K. K. Hofburgth. Wien)
Fritz Kortner (Deutsches Volksth. Wien)
Der neue herrliche grosse Film:
„5 Minuten vor Mitternacht!"
Äusserst spannende Tragödie — in 5 Akten. —
Unterstützt von einer meisterhaften Regie und vollendeten Darstellung stellt dieses Werk unstreitig die packendste und interessanteste Schöpfung der Gegenwart dar.
Künstlerkapelle.

Landkrankenkasse für die Stadt Münster i. W.
Bekanntmachung.
Montag, den 14. Januar 1918, nachmittags 6 Uhr findet in den Geschäftsräumen der Kasse, Königstraße 56—57 die ordentliche Sitzung des Ausschusses statt. Hierzu werden die Ausschußmitglieder unter Hinweis auf § 76 der Kassensatzung eingeladen.
Tages-Ordnung:
1. Wahl des Rechnungsausschusses für die Prüfung der Jahresrechnung für 1917 und des Voranschlages;
2. Festsetzung des Voranschlages für 1918;
3. Beschlußfassung über den Beitritt zu einer Ruhegehaltskasse für die Kassenbeamten.
Münster, den 28. Dezember 1917.
Der Vorsitzende des Vorstandes:
August Schelte.

Verwertung von Erfindungen
im In- und Ausland. Gutachten in Patentstreitigkeiten. Konstruktionsdurcharbeitungen. Modellanfertigung. Erstklassige Referenzen. Ing. Haves, Berlin-Friedenau, Südwest-Corso 10. m°

Anny Schumacher
Heinrich Teering
Verlobte.
Münster Kinderhaus
Weihnachten 1917.

Grünlicher Privat-Unterricht
an Damen und Herren in Maschinenschreiben, Schönschreiben, Stenographie, Buchführ., Rechnen, sowie sämtl. Handelsfächern,
W. Astrupp
Salzstr. 56 II.
Unterrichts-Praxis seit 1903.

Kalidüngesalz
Chlorkalium
Schwefelsaures Kali
Kalimagnesia
Kainit u. Viehsalz
Kalk u. Kalimergel
habe ständig in Waggonladungen ab meinem Lager Hiltrup direkt an Verbraucher abzugeben.
H. Dieckmann,
Münster i. W., Hafenstr. 15.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute nachmittag 2½ Uhr unser innigstgeliebtes Töchterchen und Schwesterchen
Else
in die Ewigkeit zu nehmen.
Es starb nach längerem Leiden im zarten Alter von 1½ Jahren.
In tiefer Trauer:
Familie Hermann Fochenbrock.
Handorf, d. 27. 12. 17.
Die Beerdigung findet statt Montag, den 31. Dez. morgens ½9 Uhr, wozu freundl. eingeladen wird.

Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



„Favorit"

„UNERREICHT" AN RAUMAUSNUTZUNG · LEISTUNG SCHONUNG d. TROCKENGUTES U. REINLICHKEIT d. BETRIEBES SOLIDE AUSFÜHRUNG · GERINGE ANSCHAFFUNGSKOSTEN · EDSTKL. REFERENZEN

BENNO SCHILDE GMBH. HERSFELD HN. GEGR. 1874

Apollo-Theater im Schützenhof
Direktion: P. Althoff

Sonntag, den 30. Dezember:

2 große Vorstellungen 2

Pünktlich nachmittags 3½ und abends 7½ Uhr.

Wiederholung des grossen Programms.



Margherita's WUNDER GARTEN

Kinder und Militär zahlen in der Nachmittags-Vorstellung halbe Preise, abends volle Preise.

Vorverkauf bei Bisping und an der Kasse des Apollo-Theaters im Schützenhof.

Gemeinnütziger Bauverein, e. G. m. b. H. Nordwalde.

Bilanz am 31. Dezember 1916.

Aktiva	Mk. 25 139,70
Passiva	„ 25 047,65
Reingewinn	92,05

Mitgliederzahl: 48.
Gesamthaftsumme: Mk. 2880.—

(gez.) A. Cohausz. A. Stening.

Akquisiteur.

Für ein von den Behörden unterstütztes vornehmes Reklame-Unternehmen wird tüchtiger Herr als Annoncensammler gesucht. Kriegsbeschädigter bevorzugt. Leichtes Arbeiten. Hohe Provision. Schriftliche Offerten an

J. Tauschlag, Gladbeck i. W.

Zahnziehen unempfindlichst!



Schlechtsitzende Gebisse werden unter Garantie des guten Sitzens umgearbeitet.

Wildwaren

als Füchse, Iltisse, Marder, Otter, Dachse kauft zu höchsten Tagespreisen a*

F. Fendius, Pelzmodehaus,
Fell- und Rauchwarenhandlung,
— Münster i. W., Prinzipalmarkt 5. —
Fernsprecher 1472.



Fabr. elektr. Masch. u. App.
Dr. Max Levy
Elektro-Motoren
Fabrikationsbereich 0,01 bis 250 PS. h
Kurze Lieferzeiten für die meisten Grössen.
Berlin N. 65 Müllerstrasse 30.

Bindegarn für 1918

Landwirte! Gegen Bindegarnenden erhalten Sie 50% ungesponnenes Garn und ferner 40% neues Garn!! Landwirte!

Ende Januar abgeliefert. Näheres auf Anfrage. a*
Bindegarnenden sind beschlagnahmt und dürfen weder noch anderweitig verwendet werden.

Hauptsammelstelle für Westfalen.
Ingsstation für landwirtschaftliche Maschinen und Geräte, Münster in Westfalen.

Einjährigen-

bestanden seit Ausbruch des Krieges bis zum 1. Dezbr. Schüler, meist nach kurzer Vorbereitung. Nicht versetzte nach 6—8monatiger und Schüler mit nur Volksschul- nach 10—15monatiger Vorbereitung. Höh. Privat- n, Essen-Ruhr, Raupenstr. 20. Teleph. 5031. a2

Dortmunder Kind'l

Inhaber Hubert Thüsing, Alter Fischmarkt 11/12.

Gustav Fuhrmann, der hier so beliebte Komiker.

Rudi Sartoni, der arm'se Universalkünstler,

Carl Pauly, der beste Tierstimmennachahmer der Gegenwart und die übrigen Kunstkräfte nur noch heute u. morgen.

Heute, Sonntag:
2 Vorstellungen
nachmittags 3 Uhr,
abends 7 Uhr.

Morgen große
Sylvesterfeier,
humoristische Unterhaltung mit
Preisverteilung
an die werten Besucher, unter anderem eine fette Gans im Werte von M. 70.

Kaiserhof
— Wintergarten. —

Sonntag, den 30. Dezbr., sowie am Neujahrstage:
Musikalische
Unterhaltung.
Anfang 6 Uhr.

Kaffee-Restaurant
St. Mauritz
A. Schwarte.
Sonntag, den 30. Dezember, nachmittags 3½ Uhr:
Gr. Militär-Konzert,
ausgeführt v. Trompeter-Korps: Art.-Regt. Nr. 22.
— Eintritt 30 Pfg. —

Café-Restaurant
„Zum Adler"
Königstraße 49/50.

Sonntag, den 30. Dezember, Silvester und Neujahr:
Musikalische
Unterhaltungen.
Anfang 4 Uhr.
Abends 8 Uhr: Verstärktes Orchester. Eintritt frei.
Philipp Böckmann.

Bolsstube
Ludgeristr. 95. a*

Abends: Musikalische
Unterhaltung.
Wein. Bier.
Gute Küche.

Marie Giese,
Spiekerhof 18 II,
erteilt in gewissenhafter Weise
gründl. Privat-Unterricht
(auch Einzel-Unterricht) in
Stenographie, Stolze-Schrey,
Schreibmaschine,
Korrespondenz.
Anmeld. erbeten zwisch. 2½—3 u. 5—8 Uhr. Samstags geschloss.

Auf Anfertigung von
Hohlsaum
für Kleider und Wäsche kann gewart. werd., jede Farbe vorrätig. Auswärts postwendend. a*
Richard Sander
jetzt Rotenburg 49 neb. Löwenapoth.

» Frauenhaar, «
kurz oder lang, zahle pro 100 Gramm 1,30 Mk.
A. Demtröder.

„Herr, dein Wille geschehe!"



Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse verschied gestern morgen 4 Uhr mein innigstgeliebter Mann, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauunternehmer
Hermann Carlé.

Er starb, fern von der Heimat, in einem Kurorte, wo er Erholung suchte, wohlvorbereitet durch einen tätigen, christlichen Lebenswandel und gestärkt durch die Heilsmittel unserer hl. Kirche, im Alter von 45 Jahren.

Seine liebe Seele wird den Priestern am Altare und dem Gebete der Gläubigen empfohlen.

Namens der trauernden Angehörigen:
Anna Carlé geb. Middeler
Familie Amtmann Middeler
Pfarrer Franz Carlé
Elisabeth Carlé
Professor Dr. Theodor Carlé
Bauunternehmer Anton Carlé.

Warendorf, Wolbeck, Gronau i. W., Münster i. W., Recklinghausen, östlicher Kriegsschauplatz, den 28. Dezember 1917.

Der Tag der Beisetzung in Warendorf sowie das feierliche Seelenamt wird später mitgeteilt werden.

Statt besonderer Anzeige.



Nach Gottes heiligem Willen ist unsere liebe, gute Tante

Frau Luise Wolff

im gesegneten Alter von 82 Jahren sanft entschlafen.

Münster, den 27. Dezember 1917.

Oberlandmesser Berger u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonntag um 3½ Uhr vom Trauerhause, Hoyastr. 25, aus statt. Trauerfeier ¼ Stunde vorher.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Tochter und Schwester sagen wir hiermit allen Bekannten herzlichen Dank.

Familie Lienkamp.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme bei dem Tode unseres lieben Sohnes, Bruders und Bräutigams sagen wir hiermit allen unsern herzlichsten Dank.

Familie Oberpfleger Josef van Ricklen
Else Dorstel als Braut.

Die Beerdigung
für den verstorbenen
Werkführer Aug. Wurmstich
findet Montag, den 31. Dezember 1917, nachmittags 3½ Uhr vom evang. Krankenhause Wichernstraße aus statt. Die Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Von Beileidsbesuchen wolle man Abstand nehmen.

Ihre in Hannover-Linden vollzogene
Vermählung
beehren sich anzuzeigen
Friedrich Sattler u. Frau
Veronika geb. König
Hannover-Linden Münster i. W.
29. Dezember 1917.

Am Mittwoch, den 2. Januar beginnt ein neuer
Unterricht im Zuschneiden
und Anfertigen von Damengarderobe.
Bei der heutigen Stoffknappheit empfiehlt es sich, ältere getragene Sachen zu modernisieren. Anmeldungen täglich.
Therese Hufnagel
Funkerstraße 7.

Wegen des Jahresabschlusses ist die Kasse vom 27. Dezember ab bis auf Weiteres nur an den Vormittagen geöffnet. hz

Sparkasse der Stadt Billerbeck.

Trauerhüte

modernste Formen, billigste und eleganteste Ausführung, sind in größter Auswahl vorrätig. Anfertigung nach Wunsch in kürzester Zeit.

Lahms Damen-Hut-Haus
Tel. 1364. — Salzstr. 39. — Tel. 1364. xz

Nach mehrwöchigem schweren Leiden starb heute, am 28. Dezember 1917, im hiesigen städtischen Krankenhause

Herr Generalleutnant z. D. Klipfel
Ritter des Eisernen Kreuzes I. u. II. Klasse und anderer hoher Orden,

seit 27. September 1916 stellvertretender Kommandant der Festung Wesel.

Als Kommandeur der 13. Feldartillerie-Brigade zog er hinaus ins Feld, bis ihn ein im Felde aufgetretenes Leiden Ende Dezember 1915 zwang, diese Stellung aufzugeben und in der Heimat Heilung zu suchen.

Sein nie ermüdender Geist ruhte jedoch nicht. Er stellte, wenn auch nicht im Vollbesitz seiner früheren Körperkraft, dem Vaterlande seine Dienste weiter zur Verfügung. Unermüdlich und ohne sich die nötige Erholung zu gönnen, wirkte er mit grossem Erfolge als stellvertretender Kommandant der Festung zum Wohle des Vaterlandes, ein glänzendes Beispiel von nachahmenswerter Pflichterfüllung gebend.

Sein vornehmer Charakter, sein gutes Herz sichern ihm die Liebe und Verehrung aller Angehörigen der ihm unterstellt gewesenen Truppen und Behörden und werden sein Andenken unter uns fortleben lassen.

Wesel, den 28. Dezember 1917.

ten Hoet,
Oberstleutnant, mit der Vertret. des stellvertr. Kommandanten beauftragt.

Trauerfeier am 29. ds. Mts., nachmittags 3²⁰ Uhr in der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses Wesel, alsdann Überführung zum Bahnhof.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Am 28. Oktober 1917 starb in . . . . . Kriegsgefangenschaft nach schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager, Neffe und Onkel

Carl Mühlen
Unteroffizier der Reserve und Offiziers-Aspirant im Inf.-Regiment 57
Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse.

Franz Mühlen und Frau geb. Maria Overbeck
Philipp Mühlen, Generalagent
Hans Mühlen, Leutnant der Reserve im Landw.-Infanterie-Regt. 60
Paula Goertz geb. Mühlen
Ludmilla Mühlen
Elisabeth Mühlen geb. Haußmann
Gustav Goertz, Kaufmann.

Münster i. W., Gertrudenstraße 30, im Felde, Tientsin (China), den 27. Dezember 1917.

Das feierliche Seelenamt findet statt Freitag, den 4. Januar 1918, morgens 9 Uhr in der Kirche zum Heiligen Kreuz.
Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Am 27. Dezember 1917 entschlief sanft infolge Herzlähmung, vorher versehen mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

wohlachtbare Herr
Heinrich Schaeper

im Alter von nahezu 68 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des teuren Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Münster i. W., Niagara Falls M. S. A., M.-Gladbach, den 27. Dezember 1917.

Die Beerdigung findet statt Montag, den 31. ds. Mts., morgens ½9 Uhr vom St. Franziskus-Hospital aus, daran anschliessend das feierliche Seelenamt in der St. Mauritz-Pfarrkirche, wozu hiermit freundlichst eingeladen wird.

Anchovis
(wie Heringe zu verwenden) eingetroffen. a2
Heinr. Hill.

Feinsalz
liefert in kleinen Mengen
Heinr. Hill.
Gefäße sind mitzubringen.

Kriegerverein Münster.

Der Kamerad der 1. Komp.
August Wurmstich
wird Montag, den 31. d. Mts., nachmittags 3½ Uhr, beerdigt. Sterbehaus Evangel. Krankenhaus (Wichernstraße).

Der Vorstand.

Statt Karten.

Helene Ripp
Joseph Kalvelage
Verlobte.

Kerpen (Bez. Cöln). Gut Holthausen (Krs. Steinfurt).

Kreissparkasse Coesfeld
(Postscheckkonto Cöln Nr. 12 850).

Wegen des bevorstehenden Jahresabschlusses bleibt unsere Kasse im Monat Januar an den Nachmittagen für das Publikum geschlossen. 2i

---

Bis auf weiteres fallen meine Sprechstunden aus. ag
Zahnarzt Bendix.

Bis zum 3. Januar
verreist.
Zahnarzt Pältz.

Anzüge, Paletots
für Herren, Jünglinge und Knaben. Weil geringe Spesen, verkaufe ich billig. *
Berl. und Elberf. Konfektionslager,
Inh. Lesser, Hagedornstr.

Wein:
Weißwein
deutscher Rotwein
österr. Tokayer
Süßwein
Wermuth
etc.
liefert a3
Heinr. Hill.

Renne's Weinstuben
täglich von 4 Uhr ab:
Musikalische Unterhaltung



Sonntag, den 30. Dezbr., nachmittags 3½ Uhr
großes Konzert
ausgef. von der Kap. des Ers.-Btl. Inf.-Regt. 13.
Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Kluge.

Kaffeehaus
„Zur Schleuse".
Besitzer F. W. Kuhlmann.

Sonntag, den 30. Dezember, und am Neujahrstage ag von nachmittags 3 Uhr ab:
Großes
Militärkonzert,
ausgeführt von der Kapelle des 22. Fuß-Artillerie-Regiments.
Gut geheizte Räume.

Theater
des Kons. der Musik im zoologischen Garten.
Sonntag, den 30. Dezember, abends 7½ Uhr:
Polenblut.
Große Operette in 3 Akten. Musik von Nedbal.
Preise der Plätze M. 2. M. 1,50, M. 1.
Telephon 2811.

Kaiser-Panorama.



Rigidistraße 5. (Filiale aus Berlin.) ag

Vom 30. Dezbr. bis 6. Januar.
Das bayrische Hochland.
Eintritt für Erwachsene 30 Pfg. Kinder 15 Pfg. Abonnement

Käthe Behler
Anton Mölfmann
Verlobte.
Münster
z. Zt. Düsseldorf
Weihnachten 1917.

---

†

Heute nachmittag 4 Uhr nahm der liebe Gott unser innigstgeliebtes, herzensgutes Töchterchen, mein einziges treues Schwesterchen

Mia

im zarten Alter von 5 Jahren nach 3tägiger schwerer Krankheit wieder zu sich in den Himmel.

Dies zeigen an mit der Bitte um stille Teilnahme

Die tiefbetrübten Eltern:
Heinr. Emmerich jr.
Anna Emmerich geb. Severin,
Anny Emmerich.